

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,80 RM. wöchentlich 50 Pf. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postkonten und Postbores, unsere Anzeigen u. jeder Zeit Bestellungen entgegen. Bei Abnahme von 100 Exemplaren wird ein besonderer Preis vereinbart. Für die Richtigkeit der Druckarbeiten wird keine Haftung übernommen. Nachdruck ist ohne schriftliche Genehmigung des Verlegers ausdrücklich untersagt.

Abzugspreis: die 8-spaltige Raumzeile 20 Pf., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige, die 2-spaltige Raumzeile im letzten Teil 1 RM. Nachdruckgebühr 20 Reichspfennige. Anzeigen und Plakate werden nach Möglichkeit entnommen bis zum 10. Uhr. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Für die Richtigkeit der Druckarbeiten wird keine Haftung übernommen. Nachdruck ist ohne schriftliche Genehmigung des Verlegers ausdrücklich untersagt.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostfen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 287 — 91. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Polstschd: Dresden 264

Donnerstag, den 8. Dezember 1932

Wiederum Schlägerei im Reichstage.

Die Stellvertretung des Reichspräsidenten.

Es hätte doch alles so ruhig angefangen! Zunächst wurde den Abgeordneten offiziell mitgeteilt, was sie alle schon wußten, daß nämlich das getriggerte Kuriosum — Entscheidung durch das Los nach einer Stichwahl, die den beiden Kandidaten die gleiche Stimmenzahl gebracht hatte — nun wieder rückgängig gemacht worden war. Das Haus entschied sich gegen den Antrag der Nationalsozialisten, die Wahl nochmals zu wiederholen, entscheidet in langer namentlicher Abstimmung, und verliert die französische Gesandte François Poncelet, der in der Diplomatenloge dieser Sitzung beiläufig, sich die Hand vor den Mund, um ein herzhaftes Gähnen zu verbergen. Das Gähnen sollte ihm bald vergehen. Raum, oder vielmehr nur kurze Zeit, wird das Haus bei der Trauer über das Premieren Unglück gestört durch ein paar agitatorische Depeworte eines Kommunisten, die von den braunenden Psittakus aus allen Parteien rasch zerquetscht werden.

Aber das sollte doch die Fanzare für schlimmere Kämpfe werden!

Um Stellvertretungsgesetz spricht ein kommunistischer Redner; fast nur seine Fraktion ist im Saal. Aber die wüsten Beschimpfungen, die er gegen den Reichspräsidenten hinandrillt, führen erst zu Ordnungsrufen, dann rasch zur Wortentziehung. In der rechten Zuschauertribüne, wo in der Hauptsache nur durch Abgeordnete persönlich eingeführte Zuschauer sitzen, entsteht ein Tumult, weil dort jemand die kommunistische Attade auf Hindenburg durch ein mehrfaches beifälliges „Nieder mit Hindenburg!“ begleitet hatte und seine Nachbarn sich das nicht gefallen ließen. Unter wildem Tumult der Kommunisten ordnet der amtierende Vizepräsident Esser die Räumung dieser Tribüne an, und als dies durchgeführt wird, tritt ein SA- und ein SS-Mann hinein, packen den Delinquenten und befördern ihn zur Tür hinaus.

Hinter der Seite des Sitzungssaales, wo der Präsidenten- und die Regierungstrüben sich befinden, ist parlamentarisch heillos „Voden“, und durch diesen Gang dürfen sich gewöhnlich Sterbliche gar nicht hindurchwagen. Nun aber stürmen durch ihn hindurch die Kommunisten von links nach rechts hinüber und prallen dort auf einige entgegenkommende Nationalsozialisten. Der sich nun entzündende Kampf löst einen Telefonapparat, mehrere Tische, vielen Wassergläsern und Aschbechern das Leben, weil sie als Kampfwaffen benutzt wurden. Außerdem wurde ein Kronleuchter schwer beschädigt. Die Nationalsozialisten riegelten den Zugang ab, um den Zugang neuer Kräfte des Gegners zu verhindern. Natürlich ist die Sitzung inzwischen längst unterbrochen. Verwundete konnten zunächst durch die allgemeine Reue nicht erpäßt werden, und der Kampf vollzog sich unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Aber Deuten hat es neben den Scherben auch gegeben!

Doch das ist auch wieder nur eine Episode, eine recht bezeichnende allerdings, denn dann ging die Sitzung weiter. Inzwischen wird im Hintergrunde eine Untersuchung über den Kampf veranstaltet. Sie dauert lange, sehr lange, denn es war ein politischer Kampf — und für einen solchen gilt das Wort eines Abgeordneten, der zugleich Staatsrechtsprofessor ist, ein Wort, das nämlich heißt: „Nicht um eine Rechts-, sondern um eine Machtfrage handelt es sich hier!“ Dr. Pr.

Sitzungsbericht.

(2. Sitzung.) Ob. Berlin, 7. Dezember.

Präsident Göring teilt zunächst das Ergebnis der Schriftführerwahl mit. Dann macht der Präsident auf das veränderte Wahlergebnis der Wahlen zum Dritten Vizepräsidenten aufmerksam. Nach der endgültigen amtlichen Feststellung sei Abgeordneter Löbe (Soz.) mit 205 Stimmen gewählt worden, während der Abgeordnete Hugo (Dt. Vp.) nur 204 Stimmen erhalten habe. Daraufhin beantragt Abg. Dr. Fried (Nat.-Soz.) Wiederholung der Wahlen, da nach Ansicht seiner politischen Freunde das Ergebnis nicht einwandfrei sei.

Löbe (Soz.) Dritter Vizepräsident.

Es erfolgt über diesen Antrag eine namentliche Abstimmung, die das Resultat hat, daß der Antrag Fried mit 289 gegen 205 Stimmen abgelehnt worden ist. Abg. Löbe erklärt daraufhin, die Wahl anzunehmen, da durch den Antrag Fried und seine Ablehnung eine Klärung darüber erfolgt sei, daß die getriggerte Abstimmung nicht mehr angewiesen werden könne. Es folgt die erste und zweite Beratung des Gesetzesentwurfes der Nationalsozialisten und der Bayerischen Volkspartei über die Änderung des Artikels 51 der Reichsverfassung bezüglich der Stellvertretung des Reichspräsidenten.

Durch den Präsidenten des Reichsgerichts. Abg. Scheller (Komm.) nennt den Reichsgerichtspräsidenten den Repräsentanten der Klassenjustiz und der schlimmsten kommunistischen Verfolgungen. Als der Redner schwere Beschuldigungen gegen den Reichspräsidenten ausbringt, wird er vom Vizepräsidenten Esser zur Ordnung gerufen und darauf hingewiesen, daß er im Falle weiterer Verleumdungen des Reichspräsidenten zu härteren Maßnahmen übergeben werde. Das muß aber nicht. Der Redner wiederholt seine beleidigenden Ausdrücke, woraufhin ihm unter stürmischen Protestrufen der Kommunisten das Wort entzogen wird.

Lärm und Schlägerei.

Auf der Zuschauertribüne entsteht gleichfalls ein Zwischenfall. Ein Besucher, der die beleidigenden Ausdrücke des kommunistischen Redners mit Beifallrufen begleitet hatte, wird von den übrigen auf der Tribüne anwesenden Personen herausgedrängt. Bei den Kommunisten entzündet darauf heftige Erregung. Sie verlangen mit stürmischen Rufen die Befestigung derjenigen, die auf der Tribüne den Zwischenfall entfacht hätten. Während Vizepräsident Esser vergeblich die Ruhe wiederherzustellen sich bemüht, rief es dauernd: „Raus, raus!“ Auf der Tribüne macht sich überall große Unruhe bemerkbar. Ebenso herrscht

Im Sitzungssaal großer Lärm.

Schließlich ordnete der Vizepräsident die Räumung der Tribüne an, auf der sich der Vorfall ereignet hatte, und heftig schloß die Sitzung auf. Auf der Tribüne kommt es dann zu Auseinandersetzungen zwischen Tribünenbesuchern und einigen nationalsozialistischen Abgeordneten, die zur Tribüne heraufgegangen waren und dort einen Besucher herauswarfen, der sich durch Juxse herbeigeht hatte.

Die kommunistischen Abgeordneten waren inzwischen hinter dem Präsidium zu den Wandelgängen der Nationalsozialisten vorgezogen und gerieten mit diesen in

Ein heftiges Handgemenge.

in dessen Verlauf die Kommunisten wieder zurückgedrängt wurden, wobei es verschiedene Verletzte gab. In diesen Zusammenstößen außerhalb des Sitzungssaales wird ergänzend bekannt, daß die Kommunisten auf die Nationalsozialisten eingedrungen sind und nach dem Abg. Lohse mit einem Fernsprechapparat warfen, der einen Kronleuchter zertrümmerte, so daß die Glas splitter herumflogen, die den Abgeordneten Lohse erheblich am Kopfe verletzten. Ebenso warfen die Kommunisten einen Tisch gegen die Nationalsozialisten, der wieder zurückgeschleudert wurde.

Weiter ist festgestellt worden, daß es sich bei dem ruhenden Zwischenfall auf der Tribüne um einen kommunistischen medienburgischen Landtagsabgeordneten handelte.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung

stellt Vizepräsident Esser fest, daß die tief bedauerlichen Vorgänge durch Störung von der einen Tribüne veranlaßt worden seien. Leider hätten auch Mitglieder des Hauses in den Konflikt eingegriffen. Präsident Göring habe eine Untersuchung eingeleitet, deren Ergebnis dem Hause noch mitgeteilt würde.

Abg. Förgler (Komm.) erklärt, daß sich SS- und SA-Leute als Hilfspolizisten im Auftrag des Reichspräsidenten in einem Wandelgang aufhielten (Widerspruch bei den Nationalsoz.). Es wird die Aussprache über das Stellvertretungsgesetz fortgesetzt.

Abg. von Freytag-Loringhoven (Dtn.) erklärt, es müsse auf den ersten Blick besonders einleuchten, daß es sich empfehle, dem obersten Repräsentanten der Reichspolizei vertretungsweise die Rechte des Reichsoberhauptes zu geben. Einer näheren Prüfung halte dieser Gedanke aber nicht stand. Der Reichsgerichtspräsident werde unter Gesichtspunkten ausgeführt, die ihn gerade zum Vertreter des Reichspräsidenten ungeeignet machten. Das bewege geradezu schlagend das jüngste Leipziger Urteil, das völlig unzweifelhaft einen unerträglichen Eingriff bedeute. Die Komödie, die heute in Preußen vor sich abspielt,



Göring.



Esser.



Rauch.



Löbe.

der Staatsautorität abträglich

und zeige klar, wie unzumutbar die Einsetzung des Reichsgerichtspräsidenten als Stellvertreter sei. Vor allem sei dies auch jedem parlamentarischen Gedankengang widersprechend, die Justiz über die Vollzugsgewalt hinauszuhoben und den Reichsgedanken hinter den des Reichsoberhauptes zurücktreten zu lassen. Deshalb lehnten die Deutschnationalen diese Art der Stellvertretung ab und beantragen statt dessen, dem

Reichspräsidenten selbst die Bestimmung seines Vertreters zu überlassen.

Er solle das Recht haben, durch ein politisches Testament den Vertreter für die Zeit bis zur Neuwahl zu bestimmen.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.) meint, wenn die Sozialdemokraten dem vorliegenden Antrag zustimmen, so leite sie dabei der Gedanke, eine Dauerregelung der Stellvertretung des Reichspräsidenten herbeizuführen. Allerdings geschehe das aus genau den entgegengesetzten Gründen wie bei den Deutschnationalen. In den Kreisen des Reichsoberhauptes sei schon die Rede davon gewesen, daß der ehemalige Kronprinz als Stellvertreter des Reichspräsidenten in Aussicht genommen worden sei. Die Sozialdemokraten wollten verhindern, daß aus solchen Plänen eine tatsächliche Gefahr für den Bestand des republikanischen Staatswesens erwachse, und würden deshalb dem Gesetzesentwurf ihre Zustimmung geben.

Abg. Dr. Bredt (Techn. N.-G.) stellt sich namens der Fraktion der Arbeitgemeinschaft ebenfalls auf den Boden des Gesetzesentwurfes.

Es folgt dann die Abstimmung. Nach Zurückziehung des Gesetzesentwurfes der Bayerischen Volkspartei wird der nationalsozialistische Gesetzesentwurf in erster und zweiter Lesung gegen die Deutschnationalen und Kommunisten angenommen.

Es folgt dann die Beratung der Anträge verschiedener Fraktionen auf

Änderung bzw. Aufhebung von sozialpolitischen Bestimmungen

der Notverordnung vom 4. September, ferner auf Winterhilfe, Arbeitsbeschaffung usw.

Ein Antrag des Abg. Förgler (Komm.), zu dieser Beratung den Reichszentralrat herbeizurufen, wird gegen Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt.

Abg. Kerken (Soz.) bezeichnet, als verantwortlich für die Notverordnungen diejenigen Parteien, die es der Reaktion so außerordentlich leichtgemacht hätten, ihre verderbliche Politik zu betreiben. Wenn im Reichstag wieder eine Mehrheit der Vernunft vorhanden sein wird, werden auch wieder Verbesserungen möglich sein und kommen.

Abg. Bürger (Nat.-Soz.) fordert die Aufhebung der Notverordnung vom 4. September in ihrem sozialpolitischen Teil und empfiehlt eine Arbeitsbeschaffung und Winterbeihilfen in Form von Lebensmittel, Kleidungsstücken usw. für die notleidende Bevölkerung sowie eine Arbeitsbeschaffungsaktion, insbesondere durch öffentliche Aufträge. Mit dem freiwilligen Arbeitsdienst, der sich vielfach geradezu zur Sklaverei auswähle, könne man das Problem der Arbeitslosigkeit auch nicht bewältigen. Das könne erst geschehen, wenn jedem Deutschen das Recht auf Arbeit zuerkannt werde und wenn diejenigen ausgetrieben seien, die von der Arbeit anderer lebten. Nur wer dem deutschen Volke eine neue geistige und seelische Grundlage gebe, könne auch seine materielle Lage verbessern.

Abg. Bied (Komm.) polemisiert gegen die bürgerlichen Parteien und die Sozialdemokraten. Der Streik der Berliner Werksarbeiter sei der NSDAP-Gauleitung erst durch kommunistischen Druck abgezwungen worden.

Abg. Dr. Schmidt-Greifswalde (Dtn.) erinnerte daran, daß das deutsche Volk der Arbeitslosigkeit auf den Hungertod zurückzuführen sei. Sagenbrunn habe auch unter der Regierung Papen gegen die Notverordnungen protestiert. Man müsse Einspruch dagegen erheben, daß man hier in wenigen Stunden Lebensfragen des deutschen Volkes

über das Anie brechen wolle. Diese ganze Arbeit sei hinfällig, wenn man nicht wisse, wie die Regierung zu den Anträgen stehe. Redner fordert Wiederherstellung der Not der Kleinrentner und schließlich: Wir kämpfen weiter unter der roten Schwarz-Weiß-Not, die die Nationalsozialisten veranlassen haben.

Abg. Schwarzer-Oberbarnen (Kant. Vp.) erklärt, zwischen den Taten Brüning und Papens sei ein wesentlicher Unterschied, denn Brüning habe niemals die sozialen Leistungen gekürzt, ohne nicht auch gleichzeitig anderen Bevölkerungsklassen neue Lasten aufzuerlegen.

Darauf wurde die Aussprache abgebrochen. Die von den Fraktionen eingebrachten Antragsentwürfe wurden der Ausschussberatung überwiesen. — Nächste Sitzung Freitag, Tagesordnung: Weiterberatung und Abstimmungen.

Zahlreiche Verletzte.

Bei den Zusammenstößen zwischen kommunistischen und nationalsozialistischen Abgeordneten im Reichstag sind mehrere Personen verletzt worden. Schwerere Verletzungen haben insbesondere Kriminalbeamte erlitten, die sich zwischen die Streitenden stellten. So hat ein Beamter eine tiefe Kopfverletzung und ein weiterer eine Verletzung des Ellenbogengelenks davongetragen. Die beteiligten Abgeordneten scheinen mit leichten Verletzungen davonkommen zu sein, abgesehen von dem nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Lohse und dem kommunistischen Reichstagsabgeordneten Hörnle, die Kopfverletzungen erlitten haben.

Die Reichstagsverwaltung hat nach Vernehmung der in Frage kommenden Zeugen einen eingehenden Bericht fertiggestellt, der dem Reichstagspräsidenten zugeleitet werden wird. Es ist dann Sache des Reichspräsidenten, die Folgerungen aus diesem Bericht zu ziehen. Die Reichstagsverwaltung bedauert die Vorgänge insbesondere deshalb, weil diese ihren Ausgang von einer bevorzugten Tribüne genommen hätten, nämlich der Tribüne, auf der Angehörige und Ehrenäste des Reichspräsidenten

der Reichsminister und anderer hoher Behörden sowie auch Mitglieder der Länderparlamente Platz zu nehmen pflegen.

Die Amnestievorlage im Rechtsausschuß.

Der Rechtsausschuß des Reichstages, der sich nach der Vollziehung konstituierte und zu seinem Vorsitzenden den Abgeordneten Frank II (Natzf.) wählte, wird am Donnerstag um 15 Uhr zur Beratung der verschiedenen Amnestievorlagen zusammentreten.

Hugenberg lehnt die Schriftführerwahl ab.

Der Reichstag hatte Dr. Hugenberg mit 21 Stimmen zum Schriftführer gewählt. Dieser Vorgang erklärt sich daraus, daß jährliche Abgeordnete der Sozialdemokraten, des Zentrums und der Nationalsozialisten vereinbart hatten, an Stelle des Abgeordneten Laverenz, den die Deutschnationalen als Schriftführer benannt hatten, den Namen des deutschnationalen Parteiführers in die Liste der Schriftführer einzufügen.

Gebietrat Dr. Hugenberg hat an den Reichstagspräsidenten Göring nunmehr folgenden Brief gerichtet: „Die auf mich gefallene Wahl zum Schriftführer ist offenbar von einer Schwarzrotbraunen Mehrheit vollzogen. Es ist für mich nicht ohne Reiz, dieses Zusammenwirken festzustellen. Das Vertrauen einer solchen Wahlgemeinschaft fürchte ich, nicht rechtfertigen zu können. Ich lehne daher die Wahl ab.“

NSDAP. und Reichstagsverhandlungen.

Die parteiunabhängige Münchener Nationalsozialistische Korrespondenz schreibt u. a.: „Die NSDAP. hat erklärt, daß sie das Kabinett Schleicher nicht toleriere. Diese Feststellung, die wir heute wiederholen, kennzeichnet das marxistische Geschwätz von einer Tolerierung des Kabinetts Schleicher durch die NSDAP. als unwahre und dumme Phrase. Den marxistischen Agitationsantrag, das Mißtrauensvotum gegen die Regierung zur Abstimmung zu bringen, noch bevor der Reichstag überhaupt in seine Arbeit eingetreten ist, hat die nationalsozialistische Reichstagsfraktion nicht unterstützt, um die Sabotage der dem Reichstag vorzulegenden Gesetzentwürfe über die Amnestie, über die Stellvertretung des Reichspräsidenten und über die Aufhebung der antisozialen Bestimmungen der Hooverordnung zu verhindern. Dieses allein vom Interesse des Volkswobles diktierte klare Verhältnis der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion habe mit einer Tolerierung des Kabinetts von Schleicher nicht das mindeste zu tun.“

Neuer Verhandlungsweg in Genf.

Der deutsche Vorschlag soll mit Herrlots Erklärung verbunden werden.

Die Genfer Rüstungsbefehle sind infolge der Abwesenheit Herrlots und Macdonalds ins Stocken geraten. Allgemein scheint der Wunsch zu bestehen, die Verhandlungen bis zur Rückkehr des französischen und des englischen Ministerpräsidenten hinauszuzögern.

In leitenden Kreisen der fünf Großmächte besteht jetzt der Wunsch, den neuen deutschen Vorschlag und die Erklärung Herrlots zur Gleichberechtigungstragweite miteinander zu verbinden und damit einen Ausweg aus der gegenwärtigen völlig festgefahrenen Lage der Abrüstungskonferenz zu schaffen.

Es soll die Absicht bestehen, den in dem deutschen Vorschlag vorzulegenden Sachverständigenausschuß der fünf Großmächte zu beauftragen, eine Lösung der materiellen und formellen Gleichberechtigungstragweite auf der Grundlage der Erklärung Herrlots zu finden. Nach dieser französischen Formel wird die deutsche Gleichberechtigung im Rahmen eines Systems anerkannt, das die gleiche Sicherheit allen Mächten gewährt. Man will nun erst die Stellungnahme der deutschen Regierung zur französischen Gleichberechtigungstragweite abwarten, glaubt aber, daß sodann eine Verbindung zwischen dem deutschen Vorschlag und der französischen Formel eine Weiterführung der Verhandlungen ermöglichen wird, die die Gleichberechtigungstragweite im Sinne der deutschen Forderung beantwortet und damit zur Rückkehr Deutschlands in die Abrüstungskonferenz führen könnten.

Deutschlands Standpunkt zum Mandchurei-Problem.

Reichsaussenminister von Neurath legte vor der Genfer Völkerbundversammlung Deutschlands grundsätzlichen Standpunkt in dem japanisch-chinesischen Mandchureistreitfall dar. Die Bevollmächtigten der deutschen Regierung, so betonte er, hätten stets zum Ausdruck gebracht, welches ganz besondere Interesse gerade ein entschlüsselter Staat wie Deutschland daran habe, daß der Völkerbund sich als geeignet erweise, alle Konflikte auf friedlichem Wege zu einer gerechten Regelung zu führen. Die Erfahrung der letzten Jahre habe aller Welt gezeigt, wie schwierig die Aufgabe des Völkerbundes sei, wenn es in einem Streit erst einmal zum Einsatz militärischer Machtmittel gekommen sei. Selbst wenn diese Erwägung jetzt zur Lösung des Problems nicht unmittelbar einen Beitrag zu liefern vermöchte, müsse sie doch festgehalten werden, damit wenigstens für die Zukunft die notwendigen Folgerungen daraus gezogen würden.

Es sei kein Zufall, daß der Völkerbund jetzt in doppelter Weise in ein kritisches Stadium seiner Entwicklung geraten sei. Neben dem mandchureischen Konflikt handle in Genf ein anderes Problem der Lösung, das die ganze Welt bewegte. Dieses andere Problem liege hier nicht zur Diskussion. Es sollte jedoch eine wirklich sichere Gewähr dafür geschaffen werden, daß künftighin Konflikte nicht nach machtpolitischen Ausmaß drängten, sondern ohne Einsatz militärischer Machtmittel eine gerechte und billige Regelung fänden. Damit die Autorität des Völkerbundes für diesen seinen höchsten Zweck gestärkt werde, müßten alle Staaten für einen völligen Aus-gleich der militärischen Machtmittel aller Staaten sorgen. Dieser Ausgleich sei die erste und unbedingte Voraussetzung für eine friedliche Streitlösung, eine Voraussetzung, ohne deren Verwirklichung alle juristischen Mittel problema-tisch blieben. Hätte es dafür noch eines Beweises bedurft, so würde er durch die Vorgänge im Fernen Osten erbracht worden sein.

Der Reichsarbeitsminister über freim. Arbeitsdienst

Vorläufig keine Arbeitsdienstpflicht.

Auf der Sitzung des Hauptausschusses des Deutschen Industrie- und Handelstages sprach Reichsarbeitsminister Dr. Stryun in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst über Wesen, Zweck und Erfolge dieses Arbeitsdienstes. Er führte dabei u. a. folgendes aus: Die Entwicklung des freiwilligen Arbeitsdienstes ist bisher zögernd und tastend vor sich gegangen. Heute beträgt die Zahl der Arbeitsdienstfreiwilligen 280 000. Der Arbeitsdienst umfaßt zwei große Zweiteile, einen wirtschaftlichen und einen vollserzieherischen.

Es ist selbstverständlich, daß beim Arbeitsdienst die Arbeit im Mittelpunkt stehen muß. Dabei handelt es sich um eine körperliche Primitivarbeit, die von jedem Arbeitsdienstwilligen unbeschadet seiner Herkunft nach kurzer Eingewöhnung verrichtet werden kann. Alle Erfahrungen zeigen, daß die Jugend nach einem derartigen Einsatz ihrer aufgespeicherten Körperkräfte verlangt. Weiterhin müssen

die Arbeiten zweckvoll

sein. Die Erfüllung dieser Forderung ist in Frage gestellt, wenn bei Reglearbeiten nicht auf den Erfolg der Arbeiten gesehen wird, sondern der Arbeitsdienst als eine willkommene Beschäftigungsgelegenheit für Wohlhabens-erwerblose, also als eine Entlastung von Wohlfahrts-lasten betrachtet wird. Weiter müssen

die Arbeiten gemeinnützig

sein. Es sind wichtige wirtschaftliche Bedenken zu erheben. Betriebe zur Herstellung von Baumaterialien für die Arbeiten des Arbeitsdienstes oder Betriebe zur Ausrüstung der Arbeitsdienstwilligen mit Kleidung usw. in die Regie des Arbeitsdienstes zu nehmen. Die Übernahme derartiger Betriebe in die Regie des Arbeitsdienstes bedeutet einen so fühlbaren

Eingriff in die private Wirtschaft.

mit Beeinträchtigung der Konkurrenzverhältnisse und sonstigen Folgen, daß derartige Vorschläge aus wirtschaft-

Anträge zur mandchureischen Streitfrage.

Im weiteren Verlauf der Völkerbundsvollversammlung haben die tschechoslowakische, die spanische und die irische Regierung den Antrag eingebracht, die mandchureische Frage auf folgender Grundlage zu regeln: 1. Das militärische Vorgehen Japans hat nicht den Charakter der Selbstverteidigung. 2. Der mandchureische Staat ist nicht durch den freien Willen der mandchureischen Bevölkerung gegründet worden. 3. Das Vorgehen Japans bedeutet eine Verletzung des Völkerbundespaktes und der internationalen Verträge. 4. Die amerikanische und die sowjetrussische Regierung werden zu den Arbeiten des Völkerbundes zugelassen.

Ferner hat die Schweizer Regierung beantragt, daß der Völkerbund auf Grund der verschiedenen Anträge mit der Ausarbeitung einer endgültigen Entscheidung beauftragt wird.

Roosevelt über seine Pläne.

Der neugewählte amerikanische Präsident zur Kriegsschuldenfrage.

„Evening Standard“ veröffentlicht einen Artikel des neugewählten amerikanischen Präsidenten Roosevelt, der darin seine Pläne für seine Amtszeit auseinandersetzt. Die neue Regierung werde der landwirtschaftlichen Not mit Wirksamkeit zu Leibe gehen und versuchen, den Preisstand für landwirtschaftliche Erzeugnisse zu heben, die Holzvorräte haben müßten. Roosevelt erwartet die Aufhebung des Alkoholverbotes und will die Verwaltungs-unkosten um 25 Prozent herabsetzen, Maßnahmen gegen die Korruption treffen und gegen schwindelhafte Neugründungen und Gesellschaftsberichte vorgehen. Zum Kriegsschuldenproblem sagte er: Schulden ausländischer Regierungen in Amerika müssen bezahlt werden. Die Stabilisierung der Weltfinanzen könne am besten durch ein klares gegenseitiges Verständnis für die gerechten Verpflichtungen erzielt werden.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 8. Dezember 1932.

Merktblatt für den 9. Dezember.

Sonnenaufgang 7²⁰ | Mondaufgang 13²⁰
Sonnennuntergang 15²⁰ | Monduntergang 4¹⁰
1717: Der Altertumsforscher Joh. Windelmann geb.

Unser neuer Roman: „Die vom Heidehof“ von Henriette Frey. Mit Spannung und innerer Anteilnahme werden die Leser den Lebensschicksalen der geschilderten, scharf charakterisierten Menschen folgen. Werden ergriffen von den Irrungen des leichtblütigen Clemens Heidehof und dem tiefen Seelenleid der reinen, starken Adelheid Tiefefeld. Die harte Prüfung und Läuterung der Hauptperson wird jeden Leser tief bewegen. Die meisterhafte Sprache der Verfasserin, die mit gleichem Ausdrucksreichtum das Leben der handelnden Personen gestaltet, die Regungen ihrer Seele und die Stimmungen der Natur schildert, macht das Lesen dieses Romans zu einem hohen Genuß. Was den Roman in der heutigen Zeit besonders wertvoll macht, ist seine starke Liebe zur deutschen Heimat und zum deutschen Wesen, die den Leser mitreißt. Ein echter Heimatroman in des Wortes tiefster Bedeutung.

Warum rechtzeitig einkaufen? Rechtzeitig einkaufen! Denken Sie doch in diesen Tagen vor Weihnachten an die sicher arg geplagten und herumgejagten Angestellten der Einkaufsgeschäfte. Sie erfüllen damit eine Pflicht der Rücksichtnahme, die Sie auch bei Ihrer Arbeit mit Recht von anderen fordern. Sie wollen freundlich und zuvorkommend abgefertigt werden. Sie wollen eine gute, gebiegene Auswahl von Waren ausgebreitet vor sich haben. Sie wollen sich die Waren in Ruhe ansehen und Sie wollen vielleicht noch einen Umtausch vornehmen, wenn Ihnen nach dem Kauf etwas anderes einfallen sollte. Alle diese Wünsche lassen sich mit Leichtigkeit erfüllen, wenn Sie rechtzeitig einkaufen. Nun werden Sie einwenden, daß Sie erst in den letzten Tagen vor Weihnachten die Ihnen zur Verfügung stehenden Beträge in der Hand haben. Gut,

ummen und grundsätzlichen Gründen nicht verantwortlich werden können. Derselbe Gesichtspunkt muß in gleichem Maße auch für die Regiebetriebe der öffentlichen Körperschaften gelten. Endlich müssen

die Arbeiten zusätzlich

sein. Sie sollen den Arbeitsmarkt nicht noch weiter enger, sondern Maßnahmen sein, die weder jetzt noch in absehbarer Zeit ohne Einsatz des Arbeitsdienstes vorgenommen werden können.

Sodann wandte sich der Reichsarbeitsminister der Frage der Finanzierung

des Arbeitsdienstes zu. Nach den bisherigen Erfahrungen sei im nächsten Haushaltsjahr mit einem durchschnittlichen Einsatz von 200 000 Arbeitsdienstwilligen zu rechnen. Das bedeute, daß dem Reichskommissar ein Betrag von 120 Millionen in der Verfügung gestellt werden müsse. Ferner würden die Träger der Arbeiten aus ihren Mitteln weitere 80 Millionen Mark aufzubringen haben.

Würde man die Einberufung eines ganzen Jahres unferer männlichen Jugend in Betracht ziehen, so bedeute das nach einem Abzug der körperlich Untauglichen einen Einsatz von mehr als 500 000 jungen Leuten und mithin eine Gesamtaufwendung von rund 500 Millionen Mark. Diese Zahlen ließen schon von der finanziellen Seite her erkennen, daß die Forderungen auf Einführung der Arbeitsdienstpflicht nicht leicht zu erfüllen seien, ohne daß der privaten Wirtschaft erneut große Geldmittel entzogen werden.

Zur vollserzieherischen Seite des Arbeitsdienstes führte der Reichsarbeitsminister u. a. aus, daß die Verarbeit des Arbeitsdienstes nicht Alleinverdienst sei. Neben die Verarbeit müsse die sinnvolle Ausnutzung der Freizeit, die der körperlichen und geistig-sittlichen Erziehung der jungen Menschen dienen soll, treten. Zum Schluß betonte er, daß sich der Gedanke des freiwilligen Arbeitsdienstes durchgesetzt habe. Er habe nicht zuletzt die Erkenntnis gezeitigt, daß die Arbeit nicht allein Erwerb und Lebensunterhalt, sondern sittliche Pflicht des einzelnen und ein ehrenvoller Dienst an Volk und Nation sei.

dann geht es nicht anders; aber es gibt auch ebenso viele Käufer, die bereits für die außergewöhnlichen Einkäufe zum Weihnachtstag vorbereitet oder rechtzeitig über entsprechende Beträge verfügen. Es genügt vollaus, wenn diese Käufer rechtzeitig ihre Einkäufe erledigen, denn dann findet ein Ausgleich statt, und Ueberfüllung der Geschäfte wie Ueberlastung und Ueberanstrengungen der Angestellten werden vermieden. Die Geschäftsleute aber können bei rechtzeitigem Einkauf Nachbestellungen ausgegangener Waren noch rechtzeitig vornehmen. Angestellte und Geschäftsinhaber werden den rechtzeitigen Einkauf freudig begrüßen.

Musikalische Besper am dritten Advent. Wie bereits erwähnt, findet nächsten Sonntag in der hiesigen Kirche eine schlichte musikalische Besper statt. Ursprünglich war der Anfang am zeitigen Nachmittage geplant. Um aber der Geschäftswelt entgegenzukommen, und ihr den Besuch zu ermöglichen, wird die Besper erst um 6 Uhr ihren Anfang nehmen. Dem ersten Teil ist der Gedanke zugrunde gelegt: Jesus kommt; dem zweiten Teil: der Heiland ist da. Es werden acht Chöre (a capella) geboten, in die sich der Freiwillige Kirchenchor, der Frauen- und Kinderchor teilen. Außerdem sind zwei Solistinnen geworden worden: Frau Else Engel und Fräulein Doris Hoff. Die Advents- und Weihnachtslieder zu Gehör bringen. Ferner kommt eine Weihnachtsmusik von Franziskus Nagler für Streichinstrumente (Stadt-Orchester) und Orgel zum Vortrag. Der Anfang des ersten und zweiten Teiles wird durch ein Orgelvorpiel eingeleitet. Leitung und Orgel übernimmt Kantor Gerhard. Es wäre sehr erfreulich, wenn sich zu dieser kurzen Feierstunde eine zahlreiche Zuhörerzahl hingezogen fühlte.

Reichszuschüsse für Aufstellungsbearbeitungen. Die vom Reich zur Verfügung gestellten Zuschußmittel für Wohnungsaufstellungen haben auch im ländlichen Bezirk der Amtshauptmannschaft Meissen zu der angestrebten Belegung des Baugewerbes geführt. Für die dem Bezirk zur Verfügung gestellten 41 000 RM. ist für rund 200 000 RM. Arbeit geschaffen worden. Leider ist über die Zuschußmittel nunmehr reiflos verfügt, so daß die Einreichung weiterer Zuschußanträge zunächst zwecklos ist.

Der Landwirtschaftliche Verein hielt gestern nachmittag im „Abler“ eine gutbesuchte Versammlung ab. Gutsbesitzer Preußner-Kaufbach gab bekannt, daß die für den 23. November vorgesehene Versammlung wegen der Abgabe des Hebners nicht stattfinden konnte, daß kommenden Mittwoch der Landwirtschaftliche Hausfrauenverein seine Weihnachtsfeier abhält, zu der auch die Mitglieder des Landwirtschaftlichen Vereins eingeladen sind, und daß der Geflügelzüchterverein am 1. und 2. Januar wieder eine Geflügelausstellung im Schützenhause veranstaltet. Einstimmig werden fünfzehn Mark zur Stiftung eines Ehrenpreises bewilligt. Ein gegen den Ehrenvorsitzenden Böhm gerichtetes, von dreißig Mitgliedern unterschriebener Antrag kam zur Verlesung und wurde gegen zwei Stimmen statutengemäß bis zur nächsten Hauptversammlung zurückgestellt. Dann hielt Generaloberdetektivarzt a. D. Dr. Fischer von der Lehrschleife in Dresden einen wertvollen Vortrag über „Die Klauen und ihre Pflege“, nachdem er im Vorjahre bereits einmal über „Das Pferd und sein Huf“ gesprochen hatte. Wie die Pflege des Hufes, so betonte der Redner einleitend, sei auch die Pflege der Klauen unbedingt notwendig, wenn man nicht auch dadurch im Kuhstall noch Verluste haben wolle. Wenn man nämlich an den Klauen nichts täte, dann würde der Stand der Tiere unsicher, die Gelenke veränderten sich, das Tier empfinde große Schmerzen und Rückgang der Milchmenge sei die Folge. Für Zuchtziele für Masttiere sei die Klauenpflege notwendig wegen des unbedingt normal sein müßenden Standes der Gliedmaßen. Sie sei auch besonders wichtig bei Maul- und Klauenfeuchts, denn bei gepflegten und beschuhten Klauen seien die durch die Seuche bedingten Veränderungen an den Klauen viel geringer und bedeutungsloser als bei ungepflegten. Das sog. Allgäuer Verfahren sei höchlich einfach, müsse allerdings verstanden werden. Meistens sei der Dorfämte zugleich auch ausgebildeter Klauenchneider. An einer Reihe von Lichtbildern zeigte der Vortragende die Folgen vernachlässigter Klauenpflege und Spaltwunden die nötige Pflege angebeihen zu lassen und sie vor unndigen Qualen durch regelmäßige Klauenbeschnidung zu schützen. Den Ausführungen folgte reichlicher Beifall und Dankesworte des Vorsitzenden. Nach kurzer Aussprache wies der Vorsitzende noch darauf hin, daß zum Bau von Einfäuerungsruben wiederum Reichsmittel zur Verfügung stehen, die bis

Tagespruch.

Jeder nimmt sich zu wichtig. Jeder will Ergebnis und Lohn seiner Arbeit erleben. Die wenigsten lernen, daß zur Menschheitentwicklung die Arbeit wichtig ist, nicht wer sie leistet. Franz Raibel.

„Auf jeden Fall!“

Im Zusammenhang mit der Fünf-Mächte-Besprechung in Genf ist in der deutschen Presse die Frage aufgeworfen worden, ob es nicht zweckmäßig sei, wenn Reichsaußenminister Freiherr von Neurath aus Genf abreise. Von zuständiger Stelle wird dazu erklärt, daß der Reichsaußenminister nicht nur zur Besprechung der Abrüstungs- und Gleichberechtigungsfra ge nach Genf gereist sei, sondern auch anderer Fragen wegen, so vor allem wegen der Mandschureifrage. Es sei nicht zutreffend, daß der Reichsaußenminister in Berlin wegen der Vorschläge der anderen Seite angefragt habe. Er habe nur seinen Verhandlungspartnern mitgeteilt, daß er Berlin von den Vorschlägen unterrichten werde und sich selbst die Entscheidung vorbehalte. In Berliner zuständiger Stelle wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der amerikanisch-französische Plan Deutschland nicht als eine vollendete Tatsache unterbreitet worden sei, sondern er sei Deutschland nur übermittelt worden als ein „nächtlicher Weg“ zu weiteren Verhandlungen. Bei den deutschen Vorschlägen handle es sich gar nicht um eigentliche Vorschläge, sondern um eine Zusammenfassung über den Stand der Dinge, wie sie sich in der vorletzten Woche vor der Abreise Neuraths nach Berlin dargestellt hätte.

Es handelt sich nach diesen Äußerungen zuständiger Stellen demnach in Genf nicht um „Verhandlungen“, sondern um „Gespräche“, wobei man nur wieder fragen muß, wozu diese „Gespräche“ nun zum sonst üblichen Male wiederholt werden. Der deutsche Standpunkt steht fest und ist den Gesprächsteilnehmern bekannt. Es kann hierauf nur als Antwort ein glattes „Ja“ oder „Nein“ geben. Wird Deutschlands Gleichberechtigung anerkannt, so steht dem weiteren Verlauf der Abrüstungskonferenz nichts mehr im Wege. Es scheint aber, als ob Frankreich und vielleicht auch England gar kein Interesse mehr daran haben, die Abrüstungsfrage überhaupt weiter zu behandeln, denn der französisch-amerikanische Vorschlag, die Konferenz und damit die Antwort auf die deutsche Gleichberechtigungsforderung um drei Jahre zu verschieben, bedeutet kaum etwas anderes als ein Vergräbnis erster Klasse der Abrüstung und der Gleichberechtigung. Damit würden aber die Ententemächte einen Bruch ihrer im Versailler Vertrag gegebenen Zusicherung, Deutschland auf dem Wege der Abrüstung zu folgen, begehen. Erfüllt der eine Vertragsseit seine Verpflichtungen nicht, so ist auch der andere nicht mehr gebunden. Das ist juristisches und moralisches Recht, und kein rechtlich Fühlender und Denkender wird sich auf den Standpunkt stellen, daß Deutschland Verpflichtungen einhalten soll, die von seinen Vertragspartnern offensichtlich verletzt worden sind. Dann werden die Vorbedingungen gegeben sein, die General v. Schleicher im Auge hatte, als er in dem vom Reich abgerufenen und von Polen ständig bedrohten Ostpreußen das Wort sprach: „Auf jeden Fall!“ Auf jeden Fall werden wir dann daran gehen müssen, nach eigenem Ermessen und im Rahmen unserer Bedürfnisse den Umbau unserer Wehrmacht vorzunehmen. Nicht als „Abrüstung“, denn wir sind ja noch gar nicht einmal gerüstet, sondern als Herstellung unserer notwendigen nationalen Rüstung. Diese wird dann auch kein Hindernis sein für eine allgemeine Abrüstung, sondern im Gegenteil ein Beispiel und ein „nächtlicher Weg“, auf dem uns die anderen Staaten nachfolgen können. Herriot und Macdonald sind, aus Genf kommend, in Paris eingetroffen. Herriot saate zu Presse-

vertreten: „Ich habe in Genf eine außerordentlich herzliche Atmosphäre gefunden. Die Dinge haben sich so gut abgewickelt, wie dies nur eben möglich war. Ich muß besonders für die aufrichtige Haltung der englischen Vertretung danken, muß aber gleichzeitig hinzufügen, daß ich auch deutscherseits sehr viel Entgegenkommen und liebenswürdiges Verhalten gefunden habe.“

Wismarck sagte einst, als ihm von seinen Gegnern Beifall gesendet wurde, mißtrauisch: „Was ist los? Habe ich eine Dummheit gemacht?“

Kommodore Johnsen in Newyork gestorben.

Der Norddeutsche Lloyd flaggt halb mast. Kommodore Johnsen, der Führer des Schnell dampfers „Europa“ des Norddeutschen Lloyds, der an einer Blinddarmentzündung erkrankt war und sich an Bord einer Operation durch den Schiffsarzt hatte unterziehen müssen, ist in einem Newyorker Hospital, das er nach Ankunft der „Europa“ aufgesucht hatte, gestorben. Johnsen wurde als Sohn eines Lehrers 1869 in



Groß-Steinrade geboren. Im Jahre 1923 wurde Johnsen Führer des damals größten und schnellsten Passagier dampfers „Columbus“. 1929 ernannte der Norddeutsche Lloyd Johnsen zum Kommodore und betraute ihn mit der Aufsicht über den Bau des Schnell dampfers „Europa“, den er bis zu seinem Tode führte. Der Vorstand des Norddeutschen Lloyds hat aus Anlaß des Ablebens des Kommodore angeordnet, daß auf seinen sämtlichen Schiffen und auf dem Verwaltungsgebäude in Bremen die Flaggen auf halbmast gesetzt werden.

Hindenburg begrüßt die heimgekehrte „Karlsruhe“.

Reichspräsident von Hindenburg hat an den in die Heimat zurückgekehrten Kreuzer „Karlsruhe“ folgendes Begrüßungstelegramm geschickt: „Den Kreuzer „Karlsruhe“ heiße ich bei seiner Rückkehr in die Heimat herzlich willkommen und verbinde damit meine Anerkennung für die Leistung des Schiffes und muster gütiges Verhalten der Besatzung.“

Kreuzer „Karlsruhe“ hatte Kiel am 30. November vorigen Jahres mit 58 Kadetten an Bord unter Führung des Fregattenkapitäns Wajner verlassen und auf seiner Auslandsfahrt, die ihn vornehmlich in amerikanische Gewässer führte, über 30 fremde Häfen angelaufen. Er hat überall erfolgreich für das deutsche Ansehen in der Welt geworben und in den verschiedenen Häfen Gast freundschaft und teilweise sogar äußerst herrliche Aufnahme gefunden. Zur selben Stunde, wo in Wilhelmshaven der Kreuzer „Adia“ zur fünften Auslandsreise ausfährt, wird Kreuzer „Karlsruhe“ in den Kieler Hafen einlaufen.

Eine unfreiwillige Dzeanreise.

An Bord des Dampfers „Bremen“, der, aus Newyork kommend, in Cherbourg einließ, befanden sich sieben bekannte amerikanische Filmschauspieler, die die Überfahrt nach Europa zwangsweise mitgemacht haben. Die Künstler hatten sich in Newyork an Bord des Dampfers begeben, um sich von der Gattin des Kinodirektors Wivan zu verabschieden. Sie überhörten das Signal, durch das die Gänge zum Verlassen des Schiffes aufgeföhrt wurden; als sie an Land gehen wollten, fuhr die „Bremen“ bereits auf hoher See. Die unfreiwilligen Europareisenden, die nicht im Besitz von Pässen waren, wurden in Cherbourg nicht an Land gelassen, sondern mußten nach Southampton weiterfahren.

Das „Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei“.

„Wenn hinten fern in der Mandchurei...“ Die Vorhut der verbündeten japanisch-mandschurischen Armee, die Hailar passiert hatte, besetzte Mandschuria. Der japanische Konsul Yamazaki und sein Beamtenstab wurden im sowjetrussischen Konsulat unversehrt angetroffen; auch etwa 100 japanische und zahlreiche mandschurische Beamte hatten in dem Konsulat Zuflucht genommen.

Während hinten fern in der Mandchurei die Völker aufeinander schlagen, setzt die außerordentliche Völkerverammlung in Genf ihr „Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei“, d. h. die Hauptansprache über den japanisch-chinesischen Streit fort. In der Sitzung kamen wieder nur Vertreter der kleineren Mächte, Griechenlands, der Schweiz und Spaniens, zu Wort, die sich als eifrige Verfechter des Völkerbundes gegen Japan wandten und die unelingechränkte Aufrechterhaltung der internationalen Verträge in einem Streitfall forderten.

Genf lustlos.

Die ins Stodten geratene Fünfmächtekonferenz. Die Fünfmächtebesprechung wurde ohne die beiden abgereisten Ministerpräsidenten Herriot und Macdonald wieder aufgenommen. Zur Beratung gelangte der Teil des amerikanischen Vorschlages über die bisherigen Ergebnisse der Abrüstungskonferenz. Der deutsche Außenminister nahm an der Sitzung nicht teil, da sich Deutschland bereits an dem amerikanischen Plan als uninteressiert erklärt hat. Nach einer kurzen, rein geschäftsordnungsmäßigen Ansprache wurde die Sitzung abgebrochen. Die Verhandlungen sind vorläufig praktisch ins Stodten geraten und werden vermutlich nur in der Form privater Besprechungen weiter fortgeführt werden, obwohl offiziell die Fünfmächtebesprechung weitergehen soll.

Die deutsche Antwort

auf den Gleichberechtigungsvorschlag Herriots wird voraussichtlich erst in den nächsten Tagen erfolgen. Man nimmt an, daß sie in ablehnendem Sinne ausfallen wird. Unter diesen Umständen rechnet man in Genfer politischen Kreisen damit, daß dann zwangsläufig der von Macdonald zunächst abgewiesene große deutsche Gegen vorschlag in den Mittelpunkt der Fünfmächtebesprechungen treten wird.

Kurze politische Nachrichten.

Der Reichspräsident empfing zur Verabschiedung den bisherigen Reichsminister des Innern Freiherrn von Gayer, und den bisherigen Reichsarbeitsminister Schäffer.

Die Reichsführung des Christlichsozialen Volksdienstes hat an die Reichsregierung eine Eingabe gerichtet, in der sie fordert, daß in das Programm der Arbeitsbeschaffung im Interesse der Belebung der Wirtschaft, insbesondere für das Handwerk und den gewerblichen Mittelstand die zur Verfügung stehenden Geldmittel eingesetzt werden.

den blonden Träumer traf und sich in ein Gespräch mit ihm einließ. Darauf nachdenklich heimging und nach längerem Sinnieren beschloß, den aufgeweckten Jungen studieren zu lassen.

Er, der arme Häuslerssohn, durfte studieren! Studieren, wie Clemens, der Sohn seines Brotherrn, und wie Lehrers Richard! War solch ein himmelhohes Glück ausdenken?

Gleichwohl kostete ihm der Abschied von der Heimat brennend Herzeleid. Wurzelte er doch mit allen Fasern seines Lebens im Heimatboden. Und noch heute gab es für ihn kein höheres Ideal, als einmal als Priester in der Heide arbeiten zu dürfen...

„Na, Mloys, hat dir der Zauber die Sprache verschlagen?“ lachte Clemens Heidger und rüttelte den Wonden an der Schulter. „Oder schweigst du schon in Wiedersehensfreuden? So ein musterhafter Döngling, wie Professor Kählung dich nennt, wird freilich überall mit Pauken und Trompeten empfangen.“

„Berlegen wehrte Mloys ab. „Anfinn, Clemens!... Aber freuen tu ich mich wie ein König; das ist schon wahr.“

„Ich auch! Mir ist zu Mut wie einem losgelassenen Füllen auf der Weide,“ rief Richard tiefesfeld froh. Clemens Heidger brummte vor sich hin.

„Na ja, ihr beiden!... Aber ich? Kinder, ein bißchen schwül ist mir doch. Mein alter Herr wird mir eine Moraipause halten, die nicht von schlechten Eltern ist. Weiß der Knack, wie einem das Geld durch die Finger rinnt! Hat nicht gedacht, daß ich bei dem Bucherer so tief in der Kreide stehe. Vermüß! Wie mag der Alte nur wieder dahinter gekommen sein?“

„Hast doch selbst erzählt, Clemens, daß der Bucherer schon ein paarmal bei deinen Hausleuten gewesen ist und sich nach deinen Verhältnissen erkundigt hat. Die werdens deinem Vater gesteckt haben,“ vermutete Richard.

„Möglich, Na, einerlei. Der Hof trägt's schon,“ lachte Clemens leichtsinnig. „Man ist nur einmal jung. Ich will mein Leben genießen!“

„Forschung folgt!“

Die vom Heidehof

Ramen v. Henriette Bray Copyright by Romandienat „Digo“, Berlin-Schmargendorf

Die Heide blühte. Wenn draußen im Lande die Natur ihre Malenzeit längst überschritten hat und in hochsommerlichem Prangen still der Fruchtvollendung des Herbstes entgegenreift — dann kommt auch für die arme, verachtete Heide ihre seligschöne Brautzelt. Und sie wird aus einer niederen Moos eine jugendschöne Königin in schleppendem Purpurgewand.

Die Heide blüht... Ein Meer von rotaroten Blüten wogt und brandet, soweit das Auge reicht. Ist gleich schimmernden roten Samtteppichen ausgebreitet.

Dunkelblaue Enzianen und Glockenblumen sind hineingeflickt. Goldgelbe Schwertlilien reihen sich zum Kranz um die binsenbestandenen Heidekörbe. Stotze Königskerzen haben ihre Leuchter aufgesteckt. Und drüben am Heidehügel leuchten die roten Korallen der Ebereße aus dem dunkelglänzenden Grün hervor — ein köstliches Gesehmeid!

Hoch oben zieht ein Königsweih seine Kreise... Die drei jungen Studenten, die eben den Bahndamm überquert und das Fichtenwäldchen durchschritten hatten, hielten unwillkürlich den Fuß an, um das reizvolle Bild in die Seele zu trinken.

So oft sie auch schon in Ferien heimgekommen waren, der Anblick der Heimat umspann sie immer neu mit seinem alten Zauber. Heidezauber, seltsam und betörend süß!

Richard tiefesfeld, der Poetiebegeisterte, grüßte sie mit verhaltenem Jubel. Uebermütig warf er seine bunte Mütze in die Höhe. Seine Braunaugen strahlten.

„Kinder, es geht doch nichts über unsere vielgeschmähte Heide!“ rief er entzückt. Mit einer weiten Armbewegung schien er das köstliche Bild zu umfassen. In diesem Ausatmen dehnte er die Brust.

„Da... tut mal die Augen auf! Gib's etwas Schöneres in der Welt? Schaut mal dieses purpurne Blütenmeer, vom

dunkeln Wachholder umkränzt, vom blauheidernen Himmel überspannt! Dieses Duftgewoge, diese wunderbaren Lichtspiegelungen! Wie ein Märchenraum. Und dann diese geheimnisvolle, schwermütige Stille, unter der doch unendliches Leben kreist! Nein, dafür tausche ich nicht den schönsten Gletscher ein, was, Mloys?“

„Na, na,“ fiel Clemens Heidger spöttlich ein, „dämpfe de ne Begeisterung ein wenig, du sonderbarer Schwärmer. Hast wohl die langen, öden Winter vergessen, da wir als Jungen die Reize deiner vielgeliebten Heide gründlich verdosteten? Brr! Das war wahrhaftig nicht der Anbegriff idischer Glückseligkeit, wenn man durch süßhohen Schnee oder moralischen Schlamm an den tüchtigen Kolken und Mooren vorüber stapfen mußte! Oder wenn der Sturm über die kahle Heide fuhr und sämtliche Gespensfer umgingen, mit denen uns die alten Mähnen gruseln machten! Ree, Kinder, im Winter kann mir die Heide gestohlen werden! Da zieh ich entschieden eine gemütlche städtische Kneipe vor. Was meinst du, Mloys?“

Mloys Lezwater, der Stille, Blonde, sagte nichts. Er fühlte nur: er war daheim, daheim! Ein stilles Licht stand in seinen Augen.

Er wurde ja in der Stadt im ganzen Jahr das Heimweh nicht los. Die hohen Häusermassen erdrückten ihn. Sein Blick stieß überall gegen Steinwände und Straßenzäun. Und war doch an große Weiten gewöhnt, an freies Schweben durch die schöne Gottesnatur, von keinen Grenzen eingeengt...

Als er noch Hütetub auf dem Heidgershofe war und dem alten Schäfer Dick half, seine Schafe zu betreuen, da war die weite Heide sein Königreich gewesen und der Heidehügel sein „Berg“, von wo aus er Forschungs- und Kriegszüge in fremde Länder unternahm.

Wie der Hirtentnabe David kam er sich vor; oder wie Jakobs Söhne, die in der Wüste die Herde hüteten; oder wie Abraham, der sanftmütig dem streifschächtigen Lot die besten Weiden überließ und mit seiner gebuldigen Herde einen anderen Weg zog.

Alle biblischen Gestalten waren in seiner Seele lebendig. Er spann sie weiter aus, erlebte herzlosend ihre Schicksale. Und sah oft auf einem Berge, mit brennenden Wagnen in die biblische Geschichte oder irgend ein aufgeföhertes Mitterbuch vertieft. Bis einmal der Pfarrer auf einem Spaziergang

Die Kammer will Herriot stürzen.

Im Washington ihr Mißtrauen auszudrücken.
In Paris sind die merkwürdigsten Gerüchte über die am Donnerstag beginnende große Kammerausprache im Gange, in der Ministerpräsident Herriot mitteilen wird, ob Frankreich beabsichtigt, seiner Zahlungsverpflichtung gegenüber Amerika am 15. Dezember nachzukommen oder nicht.

Verschiedene Pariser Blätter glauben zu wissen, daß die Kammer sich gegen jede irgendwie geartete Zahlung an Amerika auszusprechen werde, die nicht durch eine gleich hohe Zahlung Deutschlands ausgeglichen sei. Über die Vertrauensfrage, die Herriot im Zusammenhang mit seinem Vorschlag stellen werde, werde die Regierung dann gestürzt.

Man weist jedoch darauf hin, daß es sich dabei nicht um ein Mißtrauensvotum an die Adresse der französischen Regierung handeln solle, sondern ausschließlich um eine Kundgebung der Französischen Kammer an die Adresse des Amerikanischen Kongresses. Sollten die Voraussetzungen der Blätter eintreffen, so ist man in gutunterrichteten Pariser Kreisen der festen Überzeugung, daß Herriot sofort wieder mit der Neubildung der Regierung beauftragt werde.

Moskau soll sich in London entschuldigen.

Verweigerung von Handelsvertragsverhandlungen angedroht.

Im Englischen Unterhaus teilte der Unterstaatssekretär im Londoner Außenamt mit, daß die englische Regierung einen Bericht ihres Vorschalters in Moskau erhalten habe, demzufolge die Dritte Internationale die englischen Kommunisten zur Zellenbildung im Heere aufgefordert habe. Die Regierung habe sich ferner mit Behauptungen der „Zwestija“ befaßt, wonach das englische Außenministerium seine Agenten angewiesen habe, echte und gefälschte Dokumente zu beschaffen, um den Zusammenhang zwischen der russischen Regierung und der kommunistischen Internationale zu beweisen. Außenminister Simon habe den russischen Vorschalters auf diese Vorgänge hingewiesen, und zwar insbesondere im Hinblick auf die bevorstehenden Verhandlungen über einen englisch-russischen Handelsvertrag.

Wenn die russische Regierung wünsche, daß dieser Vertrag in der üblichen Art zwischen den beiden Regierungen freundschaftlich besprochen werden solle, so müsse sie sich wegen des Artikels in der „Zwestija“ entschuldigen. Sie müsse ferner Vorfrage treffen, das solche Veröffentlichungen in Zukunft unterbleiben.

Dem russischen Vorschalters sei bedeutet worden, daß die Fortsetzung einer solchen russischen Politik die Grenzen zwischen handelspolitischen und Propagandafragen verwischen würde, so daß es unmöglich sein würde, die Handelsangelegenheiten erfolgreich zum Abschluß zu bringen.

Bergwerksunfall in Amerika. — Neun Tote.

New York. In dem bei der Stadt Albuquerque im Staate Neu-Mexico gelegenen Kohlenbergwerk „Madrid“ wurden durch schlagende Wetter neun Bergleute getötet. Außerdem sollen 75 Bergleute verstimmt worden sein.

Fischerfütterter untergegangen. — Fünf Tote.

Oslo. In der Nähe von Tromsø ist ein norwegischer Fischerfütterter mit fünf Mann, darunter ein Vater mit zwei Söhnen, untergegangen. Die Jolle des Küters haben Fischer auf dem Meere treibend aufgefunden.

Ein Schmugglerdrama. — Ein Tote.

Belgrad. Neun Tabaksmuggler, die von der Zollwache verfolgt wurden, zwangen an der Kretowa (Marina) einen Fährmann und dessen Sohn, sie in einem Kahn über den Fluß zu setzen. Da der Kahn überlastet war, lief er voll. Die Insassen sprangen ins Wasser und ertranken alle.

Streitbeschuß französischer Staatsbeamter.

Kampf gegen die beabsichtigte Gehaltskürzung.

Die französischen Zoll- und Postbeamten sowie die Lokomotivführer der Staatsbahn haben in getrennten Sitzungen beschlossen, auf die von der Regierung beabsichtigte Gehaltskürzung mit dem Streik zu antworten, an dem sich auch die sogenannten Offiziere der Postbüros beteiligen werden. Der Zeitpunkt für die Arbeitsniederlegung ist nicht festgesetzt worden.

Schwere Explosion in einem J. G. Farbenindustrie-Werk.

Bisher acht Tote geborgen.

In dem großen Kunstseidenwerk der J. G. Farbenindustrie in Premitz (Westhavelland) ereignete sich ein schweres Explosionsunglück, bei dem mehrere Arbeiter den Tod fanden und mehrere andere verletzt wurden. Der Schlossermeister Lie aus Rathenow war mit seinen Arbeitern an einem Neubau beschäftigt. Bei der Beförderung einer Sauerstoffflasche ließen die Lehrlinge die Flasche fallen. Da sie unter hohem Druck stand, explodierte sie. Die Explosion hatte verheerende Wirkungen. Die Gase, die über dem Werk liegen, verbanden sich mit dem Sauerstoff. Durch den gewaltigen Druck platteten alle Fensterscheiben in der Umgebung. Weiter stürzte eine Mauer ein und begrub viele Arbeiter unter sich. Bisher sind acht Tote geborgen worden. Wahrscheinlich ist noch ein weiteres Menschenleben zu beklagen.

Die Unglücksstelle bietet ein wüstes Trümmerfeld. Die Toten konnten zunächst nicht identifiziert werden, weil sie vollständig zerstückelt sind. Der Betrieb wurde durch die Explosion auf Stunden stillgelegt, konnte dann aber teilweise wieder aufgenommen werden.



Die J. G. Farbenwerke bei Rathenow.



Die Explosionskatastrophe bei Rathenow.

Unser Bild zeigt die durch die Explosion zerstörte Front des Wistrawerkes der Kunstseidenfabrik der J. G. Farben in Premnitz bei Rathenow.

Schöne weiße Zähne

erhalten Sie bei täglichem Gebrauch von Chlorodont, der Zahnpaste von höchster Qualität. Sparfam im Verbrauch, Tube 50 Pf. und 80 Pf. Verlangen Sie nur Chlorodont und weisen Sie jeden Versuch dafür zurück.

Zwei Fliegerinnen abgestürzt.

Tödlicher Absturz einer deutschen Flugschülerin.

In der Nähe des Flugplatzes Staaken stürzte die Klein-Maschine „D. 1485“ des Brandenburgischen Flugsportvereins ab und wurde stark beschädigt. Die Insassin, die Flugschülerin von Löben, wurde in das Spandauer Krankenhaus übergeführt, wo sie ihren schweren Verletzungen erlag. Die Flugschülerin, die noch in der Ausbildung stand, hatte ihren ersten Alleinflug unternommen.

Marie von Löben war die älteste Tochter des sächsischen Ministerialrates Paul von Löben. Sie wohnte seit einiger Zeit in Berlin.

Die italienische Fliegerin Angelini in Afrika verunglückt.

Am 3. Dezember ist, wie jetzt bekannt wird, die italienische Fliegerin Gabby Angelini beim Versuch einer Rotlandung infolge Motorschadens auf der Strecke zwischen Bengasi (Nordafrika) und Tobruk tödlich abgestürzt. Tiefe Wolken hatten offenbar die Sicht verhindert, und so war das Flugzeug auf einen Hügel so heftig aufgestoßen, daß die Maschine völlig zertrümmert wurde. Die Fliegerin wurde tot aufgefunden. Mitte November war Gabby Angelini zu einem Indienflug gestartet, hatte aber bereits in Tripolis wegen Motorschadens längeren Aufenthalt nehmen müssen.

Einzelhandel und Beamtengehälter.

Grundlose Befürchtungen föhren Weihnachtsgeschäft.

Aus Kreisen des Einzelhandels wird mitgeteilt, das Weihnachtsgeschäft leide darunter, daß im Publikum Befürchtungen wegen einer in Kürze bevorstehenden weiteren Beamtengehälterkürzung beständen. Solche Befürchtungen werden auch in anderen Kreisen geäußert. Von zuständiger Reichsstelle wird dazu mitgeteilt, daß eine weitere Beamtengehälterkürzung weder in Aussicht stehe noch überhaupt erwogen werde. Auch in Preußen besteht nicht die Absicht, die Beamtengehälter weiter zu kürzen.

Neues aus aller Welt

Ein Toter auf den Delbrückschichten geborgen. Die Leiche des auf den Delbrückschichten bei Hindenburg verunglückten Fällers Franz Grodon aus Brechtwitz ist geborgen und nach dem Knappschichtlazarett geschafft worden. An der Bergung der anderen Verunglückten wird planmäßig weitergearbeitet.

Schweres Verkehrsunlück bei Radom. In der Nähe von Radom wurde ein Bauernwagen mit fünf Insassen in dem Augenblick, als er den Bahndamm überquerten wollte, von einem heranbrausenden Zug überfahren und vollständig zertrümmert. Vier Insassen wurden auf der Stelle getötet, der Fuhrmann wurde schwer verletzt.

Überführung der sterblichen Überreste des Herzogs von Reichstadt nach Paris? Nach einer Meldung der Pariser Zeitung „Journal“ soll die Kaiserin Jta die Überführung der sterblichen Überreste des Herzogs von Reichstadt, des Sohnes Napoleons I., nach Paris gestattet haben. Die österreichische Regierung habe erklärt, daß nur die Mitglieder der ehemaligen kaiserlichen Familie über die Überführung zu befinden hätten. Es sei möglich, daß die Überführung durch ein Flugzeug erfolge. Sehr wahrscheinlich klingt die Nachricht nicht.

Großfeuer in den Suezkanal-Lagerhäusern. In den Suezkanal-Lagerhäusern brach ein Feuer aus, das ungeheuren Schaden anrichtete. Die Gebäude und Schuppen brannten fast vollständig nieder. Der Schaden wird auf drei Millionen Mark geschätzt.

Ein Meisterschwimmer ertrinkt in einer Regenpfütze. Der amerikanische Meisterschwimmer Sabbit, dessen Name aus den Ausscheidungskämpfen zur Olympiade bekannt ist, ist in Kansas City aus merkwürdiger Weise ums Leben gekommen. Sabbit stolperte, als er sich betrunken auf dem Heimwege befand, über einen Wallen und fiel so unglücklich, daß er mit dem Gesicht in eine Regenpfütze zu liegen kam. Der Meisterschwimmer war nicht mehr imstande, sich zu erheben, und ertrank in der Wasserlache.

Die vom Heidehof

Roman v. Henriette Brey Copyright by Romanienlat „Digo“, Berlin-Schmargendorf

1. Fortsetzung.

„Weißt du, Clemens,“ warf Aloys bedächtig ein und zog die Stirne kraus, „ein bißchen weniger genießen und etwas mehr studieren könnt nicht schaden. Ich glaub, du hast in diesem Semester das Kolleg kaum fünfmal mit deiner Gegenwart beachtet. Und deine noble Verbindung...“

„Ach was, behalt deine Weisheit für dich!“ fiel Clemens unwirsch ein. Ein Zug von Hochmut entstellte sein hübsches Gesicht. „Unsereins kann nicht jeden Groschen in der Hand umdrehen wie ein armer Schlucker.“

Eine peinliche Pause. Aloys Leywater, der blutarme Student, der von des Pfarrers Güte studierte, biß sich heftig auf die Lippen. Blut schoß ihm in die Stirn. Aber der gutmütige Richard verwißte schnell den hochfahrenden Eindruck und rief:

„Aloys hat recht, Clemens. Hast es wirklich toll getrieben. Aber streiten wir nicht. Singen wir lieber eins!“

Er stimmte fröhlich an, und die anderen fielen im rustigen Vordwärtsschreiten ein:

Wo's Dörflein dort zu Ende geht,
Wo's Mühlenrad am Bach sich dreht,
Da steht im duftigen Blütenstrauch
Ein Hüttlein klein, mein Vaterhaus!

„Na, für dich stimmt das Lied ja eigentlich nicht, Clemens,“ lachte Richard Vielesfeld. „Der stolze Heidehof, das schönste Besitztum weit und breit, und dann: „ein Hüttlein klein!“ Eher paßt es zu unserm Vaterhaus, gelt, Aloys? Meines, das bescheidene Lehrerhaus, und dem Aloys Leywater feins...“

Munter ergänzte Aloys:

„O, unser Palast geht mit samt Ziegen- und Kaninchenstall in des Heidehofs große Stube! Aber eins paßt doch: „Da steht im duftigen Blütenstrauch!“ Wenn ich in Osterferien bin, sieht unser armes Häuslein mit dem Strohdach immer ganz romantisch aus, inmitten der blühenden Kirsch- und Apfelbäume.“

„Kinder, dort drüben am Heenstieg leuchtet bereits da rote Dach des Heidekrugs!“ rief Clemens jetzt aufgeräumt und schritt rascher aus. „Ich schlage dem hohen Kollegium vor, dort zuerst den Reifeftaub mit des Fasses edlem Raß herunterzuspülen!“

„Hm. Ich möchte am liebsten sofort nach Haus,“ entschuldigte sich Aloys.

„Ich verspüre auch keine große Lust,“ stimmte Richard bei. „Meine Eltern werden mich erwarten. Du weißt ja, Clemens, Mutter war lange krank.“

„Na, dann also nicht! Von der Mehrheit schmählich niedergestimmt! Ihr seid richtige Philister. Ich wette, der Aloys will bloß heute noch zum Pastor!“

„Natürlich, Clemens, weshalb nicht? Der Herr Pastor ist doch mein Gönner und Wohlthäter! Das ist doch schon Pflicht der Dankbarkeit! Und ich geh gern zu ihm. Bin gespannt auf seine neuen Rosenzuchtungen.“

Der Heidekrug kam in Sicht, von drei hohen Pappeln beschirmt. Seitwärts ragte der Ziehbrunnen. Die Haustüre stand einladend offen.

Eben trat die Birnin, die rote Hanne, unter die Türe. Sie hielt schirmend die Hand über die Augen und schaute gegen die rotstinkende Abendsonne.

Wer kam denn dort des Weges? Ah, die drei Studenten kamen in Ferien!

Sie schmunzelte. Fein! Da fiel wieder ein ordentlicher Happen für sie ab. Zwar an dem Aloys Leywater war nichts zu verdienen. Aee. Hatte keinen roten Silber übrig. Sein Vater wohnte auf einem Kotten vom Heidgershof. Tagelöhnerwerk. Der Lehrersohn tat wohl ganz gern mal mit, ein lustiger Kerl, wurde aber ziemlich knapp gehalten. Dagegen der Clemens Heidger, der reiche Bauernsohn, oha, das war ein Flotter! Der hatte ordentlich was in die Milch zu brocken.

Rief auch gern was springen. Die blanken Taler kriegten bei ihm das Rollen. Sollte ja mächtig viel Geld verbrauchen in der Stadt; und noch Schulden machen obendrein. Ja, ja, wenn einer eine trockene Gurgel hat! Würde wohl mehr Bier studieren, als was anderes!

Es hieß, er wolle Doktor werden. Hå, Bierdoktor wohl, hahahaha, das kennt man!

Als Richard Vielesfeld die Birnin erspähte, stimmte er übereinstimmend an:

Es zogen drei Burtschen wohl über den Rhein,
Bei einer Frau Birnin, da lehrten sie ein,
Frau Birnin, sie hat gut Bier und Wein?
Wo hat sie ihr holdes Töchterlein?

Und gleichsam als Antwort erschien in diesem Augenblick das holde Töchterlein, die sommersprossige, schon ziemlich angejahrte Trine, eine vierstündige Gestalt mit hochaufgeschürtem Rock, die Füße in mächtigen Holzschuhen. Sie hatte hinter dem Hause Dünger aufgeladen und kam nun, von dem Lied gelockt, neugierig herbei, die lange Dunggabel noch in der Faust.

Unwillkürlich brachen die drei bei diesem lieblichen Anblick in lustiges Lachen aus. Trine grinste geschmeichelt, knüpfte das Kopftuch über dem strohgelben Haar von neuem und winkte.

Die Studenten schwangen die drei bei diesem lieblichen Anblick

„Auf ein andermal!“ rief Clemens der Birnin zu. Aee, bei diesem „holden Töchterlein“ ging einem ja alle Poesie flöten!

Lachend gingen sie weiter.

Die blühende Heide war jetzt öfter unterbrochen von Buchweizen- und Haferfeldern, von Weidestreifen und goldenleuchtenden Rapsäckern.

Als die Wanderer die nächste Bodenwelle überschritten hatten, sahen sie weit drüben am Rande einen stattlichen Bauernhof liegen, den Heidehof — Clemens Heidgers Vaterhaus...

Breit und massig, wie für Jahrhunderte gebaut, waren Wohngebäude, Stallungen und Scheuern hingelagert, von stolzen Eichen und breitfrönligen Ulmen beschattet. Saftig-grüne Wiesen schoben sich zwischen den Hof und die Heide. Seitwärts dunkelte prächtiger Waldbestand. Und dahinter dehnten sich weit bis zum fernem Kirchdorf die Acker und Weiden des Heidehofes.

Fast zweihundert Jahre sahen die Heidgers hier auf dem Hof. Und sie waren nicht weniger stolz auf ihren selbstgeschaffenen Besitz, als ein König auf sein Reich.

(Fortsetzung folgt.)

Der Landmann

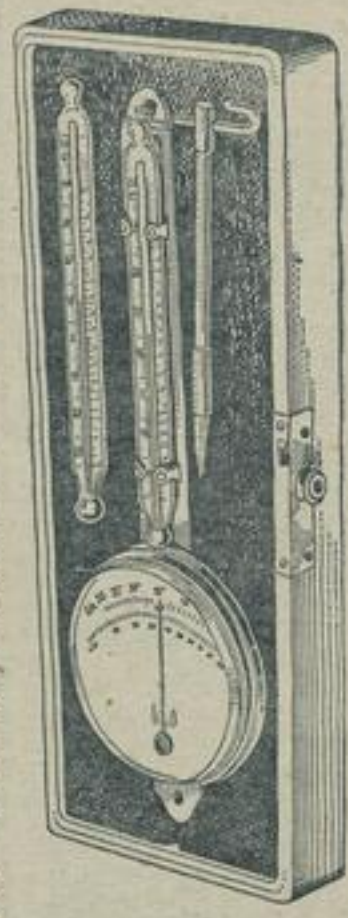
Wochen-Beilage des Wilsdruffer Tageblatt für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Wilsdruff, am 8. September 1932

Die Gefahr der Nachfröhe

Von Dr. Dr. Dr. K. G. H. in G.

Frühfröhen sind für das unvorhergesehene von großer Bedeutung, die verdeckten Nachfröhen sind für den Landwirt von noch größerer Wichtigkeit. In den vorerwähnten Nachfröhen sind die Pflanzen, die im Sommer im Boden verbleiben, besonders gefährdet. Dies ist zwar nicht mit absoluter Sicherheit, wohl aber mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit mit ihm wohl aber mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit mit ihm wohl aber mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit mit ihm



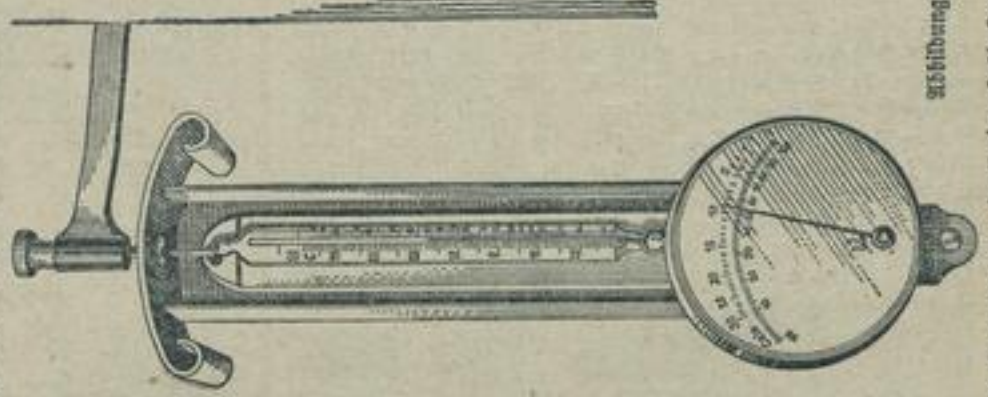
Das Polymeter zur Temperaturbestimmung transportabel im Schutzhüllen

Das Polymeter zur Temperaturbestimmung transportabel im Schutzhüllen. Eine genauere Beschreibung des Apparates müssen wir uns hier verlagern, zumal bei Messung eine genaue Beobachtung anzuwenden ist. Der wesentliche Unterschied zwischen dem Polymeter und dem gewöhnlichen Thermometer ist die Art der Messung. Bei dem Polymeter wird die Temperatur durch die Ausdehnung des Quecksilbers in einem besonderen Gefäß gemessen. Die Messung erfolgt durch ein besonderes Instrument, das als Polymeter bezeichnet wird. Die Messung erfolgt durch ein besonderes Instrument, das als Polymeter bezeichnet wird. Die Messung erfolgt durch ein besonderes Instrument, das als Polymeter bezeichnet wird.

Bei Temperaturen über Null. 1. Ist die Grabzahl kleiner als die Temperatur, so liegt der Taupunkt über Null. Beispiel: Temperatur +15° C — Grabzahl 7 — Taupunkt +8°.

Bei Temperaturen unter Null. Der Taupunkt liegt um 3° dann tiefer als die herrschende Temperatur. Beispiel: Temperatur +3° C — Grabzahl 7 — Taupunkt -4°.

Bei Temperaturen unter Null. Der Taupunkt liegt um 3° dann tiefer als die herrschende Temperatur. Beispiel: Temperatur -8° C — Grabzahl 5 — Taupunkt -13°.



Das Polymeter, ein Universalinstrument bei der Wettervorhersage

Gemeinnütziger Ratgeber für jedermann

Der weitaus größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet. Wenn eine Frage nicht schriftlich beantwortet werden kann, so wird sie in der nächsten Ausgabe veröffentlicht. Die Redaktion ist für die Beantwortung der Fragen nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Beantwortung der Fragen nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Beantwortung der Fragen nicht verantwortlich.

Die können den Vogel alsbald wieder in den abgetrockneten Käfig setzen. Nach vollständigem Abtrocknen der Federn können die Vögel wieder in den Käfig gesetzt werden. Die Vögel können wieder in den Käfig gesetzt werden. Die Vögel können wieder in den Käfig gesetzt werden. Die Vögel können wieder in den Käfig gesetzt werden.

Frage: Wie kann ich die Verdauung meines Pferdes verbessern? Antwort: Die Verdauung des Pferdes kann durch eine richtige Fütterung verbessert werden. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen.

Frage: Wie kann ich die Fruchtbarkeit meiner Ziegen verbessern? Antwort: Die Fruchtbarkeit der Ziegen kann durch eine richtige Fütterung verbessert werden. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen.

Frage: Wie kann ich die Milchleistung meiner Kühe verbessern? Antwort: Die Milchleistung der Kühe kann durch eine richtige Fütterung verbessert werden. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen.

Frage: Wie kann ich die Gesundheit meiner Schweine verbessern? Antwort: Die Gesundheit der Schweine kann durch eine richtige Fütterung verbessert werden. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen.

Frage: Wie kann ich die Gesundheit meiner Hühner verbessern? Antwort: Die Gesundheit der Hühner kann durch eine richtige Fütterung verbessert werden. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen.

Frage: Wie kann ich die Gesundheit meiner Enten verbessern? Antwort: Die Gesundheit der Enten kann durch eine richtige Fütterung verbessert werden. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen.

Frage: Wie kann ich die Gesundheit meiner Kanarienvögel verbessern? Antwort: Die Gesundheit der Kanarienvögel kann durch eine richtige Fütterung verbessert werden. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen.

Frage und Antwort

Frage: Wie kann ich die Fruchtbarkeit meiner Ziegen verbessern? Antwort: Die Fruchtbarkeit der Ziegen kann durch eine richtige Fütterung verbessert werden. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen.

Frage: Wie kann ich die Milchleistung meiner Kühe verbessern? Antwort: Die Milchleistung der Kühe kann durch eine richtige Fütterung verbessert werden. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen.

Frage: Wie kann ich die Gesundheit meiner Schweine verbessern? Antwort: Die Gesundheit der Schweine kann durch eine richtige Fütterung verbessert werden. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen.

Frage: Wie kann ich die Gesundheit meiner Hühner verbessern? Antwort: Die Gesundheit der Hühner kann durch eine richtige Fütterung verbessert werden. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen.

Frage: Wie kann ich die Gesundheit meiner Enten verbessern? Antwort: Die Gesundheit der Enten kann durch eine richtige Fütterung verbessert werden. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen.

Frage: Wie kann ich die Gesundheit meiner Kanarienvögel verbessern? Antwort: Die Gesundheit der Kanarienvögel kann durch eine richtige Fütterung verbessert werden. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen.

Frage: Wie kann ich die Gesundheit meiner Katzen verbessern? Antwort: Die Gesundheit der Katzen kann durch eine richtige Fütterung verbessert werden. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen.

Frage: Wie kann ich die Gesundheit meiner Hunde verbessern? Antwort: Die Gesundheit der Hunde kann durch eine richtige Fütterung verbessert werden. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen.

Frage: Wie kann ich die Gesundheit meiner Fische verbessern? Antwort: Die Gesundheit der Fische kann durch eine richtige Fütterung verbessert werden. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen. Die Fütterung sollte aus hochwertigem Futter bestehen.

zur Höhe von 300 Mark durch die Landwirtschaftskammer vergeben werden. Rittergutsbesitzer Pösch-Braunsdorf regte an, wegen der Besetzung der Beschäftigten Kesselsdorf beizugehen mit dem Landstallamt Fühlung zu nehmen und weiter zu versuchen, die Dohlenhausen wieder einzuführen, wenn auch keine Preise für die Tiere zur Verfügung gestellt werden könnten. Für die Pferdezüchter sei es von höchstem Werte, wenn sie an den vorgeführten Tieren beobachten könnten, wie sich der oder jener Hengst vererbt habe. Die Anregung wurde allseitig begrüßt und die Herren Pösch-Braunsdorf und Kesselsdorf mit der Führung der Kommission beauftragt.

Die Schützenhaus-Schiffschiffe bringen Freitag und Sonntag den einschmeichelnden Wiener Walzer-Film „Walzerparadies“. So etwas Leichtbeschwingtes, Frohpufflerendes begrüßen wir gerade heute. Ein großer Ruf ist hier Zelnit und seinem tüchtigen Mitarbeiterstab gelungen. Auch dem DRS. darf man gratulieren. Hier kam es weniger auf das „Was“ als auf das „Wie“ an. Und das Wie ist musterhaft gelungen. Friedrich Zelnit hat wieder einmal die spezifischen Möglichkeiten seines Könnens unter Beweis gestellt. Das ist „Wiener Atmosphäre“, genau das, was wir beim Wort „Wien“ empfinden. Vortrefflich die Szenen im „Walzerparadies“, im Vergnügungstotal. Schwung, pufferndes Leben, Lustigkeit. Oder die unbeschreiblich komischen Szenen mit Szafall. Oder die Vorgänge in der Dachstube zum Schluß. Prächtig schon der Aufstieg: Wiener Wald im Schnee. Frei von Kitsch und falscher Romantik. Und so könnte man noch viele Einzelheiten aufzählen. Das, was man so charakteristisch „entfesselte Kamera“ nennt, ist mit künstlerischem Vermögen eingefleht.

Warnung vor einem betrügerischen Zahnpulververkäufer. In letzter Zeit wurde in vielen Städten Deutschlands ein Heilmittel gegen alle Zahnleiden unter der Bezeichnung „Indisches Zahnpulver „Turban“ angepriesen, das aber nur aus Schlemmkreide und Seife besteht und keinerlei Heilwirkung hat. Die Anpreisung ist deshalb als irreführend zu bezeichnen. Hersteller ist ein britischer Staatsangehöriger Mohamed Hasmi Cox. Sollten etwa Personen bereits geschädigt worden sein bzw. sich betrogen fühlen, aber noch keine Anzeige erstattet haben, so werden sie gebeten, dies bei der Kriminalabteilung Freiberg, Schloßplatz 3, oder der nächstgelegenen Kriminal- oder Gendarmereidienststelle noch nachzuholen.

Notkundgebung des Schuhmachergewerbes. In Gegenwart von Vertretern des Landesverbandes der Schuhmacher, des Sächsischen Handwerks, der staatlichen und städtischen Behörden veranstaltete die Dresdner Schuhmacher-Zwangsinnung eine stark besuchte Protestkundgebung, um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Notlage des selbständigen Schuhmacherhandwerks zu lenken. Einstimmig fand eine Entschließung Annahme, in der an die Behörden die dringende Bitte gerichtet wird, der unerschuldeten Verdienstslosigkeit des Schuhmacherhandwerks wenigstens dadurch Rechnung zu tragen, daß die Steuern herabgesetzt und Rückstände und Strafen in Steuerfällen niedergeschlagen würden. An den Reichspräsidenten von Hindenburg als den Ehrenmeister des sächsischen Handwerks wurde ein Schreiben mit der Bitte um Schutz des Schuhmacherhandwerks abgeandt.

Starke Bedürfnis nach Berufsberatung. Wie sehr sich die Berufsberatung allgemein in Sachsen durchgesetzt hat, zeigt der letzte amtliche Bericht des Landesarbeitsamtes. Von rund 41 800 Schülern und Schülerinnen, die 1932 die Volks-, Mittel- und höheren Schulen verlassen, haben rund 28 000 die Berufsberatung in Anspruch genommen; außer ihnen rund 10 300 ältere Auffuchende, so daß über 38 000 Personen an ganzen beraten wurden. Viele Beratungen erforderten bei der Schwierigkeit der heutigen Unterbringung mehrfache Ausreden, so daß 85 600 wiederholte Beratungen erteilt wurden. Eignungsprüfungen wurden an rund einem Viertel aller Auffuchenden vorgenommen, und zwar stark überwiegend an den männlichen. Mehr als ein Viertel der Beratenen konnten in Lehr- und Anlernstellen vermittelt werden.

Röhrsdorf. Zur letzten Ruhe. Am Montag wurde der im 86. Lebensjahre stehende Zweitälteste in unserer Gemeinde der Wirtschaftsbefitzer Hermann Winkler zur letzten Ruhe bestattet. Von Kaufmann im Jahre 1877 kommend, war ihm Röhrsdorf seine zweite Heimat geworden. Infolge seines früheren Fuhrverbesesses und Obshandels war er in weiten Kreisen gut bekannt. Besonders aber auch deswegen, weil ihm eine selten starke Energie und ein wohlgeheimer unbeirrbarer Eigeninn bis in sein hohes Alter inne wohnte. Seit zwei Jahren, wo ihm seine Gattin im Tode voranging, verließ er seinen Haushalt allein. Wegen zunehmender Altersschwäche nahmen ihn seine Kinder zu sich nach Raundorf, wo er nach kaum vierzehntägigem Dorftsein sanft verschied und nach hier überführt wurde. — Gestern Mittwoch säuteten die Gloden dem im 66. Lebensjahre stehenden Gutsauszügler Hugo Fiedler, dem viel persönliches Erdenleid beschieden war, zur letzten Ruhe. Groß war die Zahl der Verwandten und Mittrauernden, die ihm das letzte Geleit gaben. Groß auch die Zahl der Blumengebinde, war hoch der Heimgegangene nicht nur hier ein treues Mitglied des Militär-, Gesangs- und Landwirtschaftlichen Vereins, sondern auch noch Mitglied von seinem früheren heimatischen Gesangsverein Herzogswalde, von dem er Mitbegründer war. Zwei Raben senkten sich bei präsenziertem Gewehr über sein Grab. Die Vorsteher vom Militär- und Landwirtschaftlichen Verein zu Röhrsdorf sowie vom Gesangsverein zu Herzogswalde legten ihm aus Dankbarkeit für seine jederzeit behndete Vereinstreue je einen kostbaren Kranz nieder. Der hiesige Gesangsverein ließ ein letztes Lied über des Sängers silles Grab erklingen. Leicht sei ihnen die Erde!

Tanneberg. Stromunterbrechung durch großen Anflug. Am Montag nachmittag entstand eine Unterbrechung der Stromversorgung durch die Ueberlandzentrale Gröbba, welche die Stromlieferung unterbrach. Nach Auskunft der Schaltstation Deutschendorf ist die Störung durch böswillige Ueberbrückung der Hochspannungsleitung im ländlichen Bezirk entstanden. Die Untersuchungen sind sofort aufgenommen worden. Wie hierzu ergänzend vom U.-B. Deutschendorf mitgeteilt wird, trat gegen 16.17 Uhr ein starker Kurzschluß auf der 15 000 Voltleitung Deutschendorf-Blankenstein-Hühndorf, welcher den Hauptschalter der 15 000-Voltversorgung des U.-B. Deutschendorf automatisch auslöste. Die Ursache dieser unliebsamen Stromunterbrechung war auf einen Ueberstrom zurückzuführen, indem zwei 18- bzw. 19-jährige Burschen aus Neutanneberg eine drei Meter lange Hahnenkrute auf zwei Drähte der nach Neutanneberg führenden 15 000 Volt-Hochspannungsleitung geworfen haben. Der durch diesen unüberlegten Dummheitstreich angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich; im ländlichen Versorgungsgebiet dauerte die Störung über eine Stunde. Die beiden Täter wurden ermittelt und bürteten eine exemplarische Bestrafung zu gewärtigen haben.

Extra-Beilage. Der heutigen Gesamtauflage unserer Zeitung liegt eine Beilage der Firma Messow & Waldschmidt, Dresden, bei, die wir zu beachten bitten.

Kirchennachrichten
Tanneberg. Donnerstag, 7 Uhr abends gottesdienstliches Abendessen.

Bereinstaltungen
Anatreon, 9. Dez. 7.45 Uhr Probe.
Kirchenchor, 9. Dezember 1/9 Uhr „Ablen“.
Militärverein, 11. Dezember Versammlung.

Wetter
Vorherlage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 9. Dezember: Winde meist aus nördlichen bis östlichen Richtungen, späterhin weiter rechts drehend auf Südost. Wolkig bis bedeckt, noch geringe Schneefälle. Temperaturen um Null Grad. In den Höhenlagen Fortbestand der vereinzelt vorhandenen Schneedecke.

Sachsen und Nachbarchaft

Neuregelung der Fürsorgeerziehung.

Der amtliche sächsische Standpunkt.

In den vom sächsischen Landeswohlfahrts- und Jugendamt herausgegebenen „Mätern für Wohlfahrtspflege“ wird zu der durch Notverordnung erfolgten Neuregelung der Fürsorgeerziehung vom Standpunkt Sachsens aus Stellung genommen: Es erweist sich, daß die Neuregelung vor allem auf preussische Verhältnisse zugeschnitten ist, wo die Lasten der Fürsorgeerziehung anders verteilt sind als in Sachsen, in dem die Jugendämter als Kostenträger schon von sich aus die nötige Aufmerksamkeit zur Vermeidung überflüssiger Kosten walten lassen. Im Arbeits- und Wohlfahrtsministerium wird vor allem die Ansicht vertreten, daß die Jugendämter bis zum Erlaß von Übergangsbestimmungen größte Zurückhaltung in der Durchführung der Verordnung üben sollen, besonders bezüglich der sofortigen Entlassung der Neuzugewanderten aus der Fürsorgeerziehung. Auf jeden Fall sind Fürsorge-maßnahmen zu treffen, damit ein Jugendlicher bei seiner Entlassung sich nicht einer völlig ungerichteten, ihn von neuem gefährdenden Lebenslage gegenüber sieht. Abirrgens wird die Notverordnung auf die mit Zustimmung der Eltern in freiwillige Erziehung genommenen Jugendlichen keine zwingende Rückwirkung haben.

Noch keine Aufhebung der Amtshauptmannschaften Dippoldiswalde und Oelsnit.

Der Rechtsausschuß des Landtages verhandelte über die Anträge, die sich mit der Einziehung der Amtshauptmannschaften Dippoldiswalde, Oelsnit und Werdau befaßten. Hierzu gab Minister Richter folgende Erklärung: Die Regierung hat ernsthafte Erwägungen angestellt, ob und inwieweit sie dem Landtag für den Fall, daß er den Antrag annehmen sollte, entgegenkommen kann, ohne in der Sache selbst ihren Standpunkt aufzugeben. Das Ergebnis ist gewesen, daß zwar an der Sparverordnung vom 21. September festgehalten werden soll, daß das Ministerium des Innern, das den Zeitpunkt der Durchführung zu bestimmen hat, die Aufhebung der Amtshauptmannschaft Werdau zu dem vorgesehenen Zeitpunkt, nämlich dem 1. März 1933, durchzuführen, dagegen die Aufhebung der Amtshauptmannschaften Oelsnit und Dippoldiswalde auf längere Zeit hinauszchieben und erst dann durchführen wird, wenn der Bestand der Amtshauptmannschaft Plauen bzw. Dresden an Gebietsumfang und Bevölkerung sich wesentlich vermindert haben wird.

Der Landtagspräsident empfängt die Presse.

Berichterstattung und Tagesordnung.

Landtagspräsident Dr. Edardt hatte die Parlaments-Journalisten zu sich gebeten, um in eine engere Fühlungnahme mit der Presse zu kommen. Dr. Edardt wies in seinen Ausführungen auf die Bedeutung der Parlaments-Berichterstattung hin, ohne die die breite Öffentlichkeit über die Arbeit des Landtages nicht unterrichtet würde. Es seien doch nicht nur fruchtlose Debatten, die im Plenum des Landtages geführt werden, vielfach werde auch sachliche Arbeit geleistet, die aber im Spiegel der Presse dadurch etwas in den Hintergrund gedrängt würde, daß vielfach die politischen Fragen an den Anfang einer meist überfüllten Tagesordnung gestellt würden. Dr. Edardt gab seiner Absicht Ausdruck, die Tagesordnung des Landtages in Kürze so zu gestalten, daß auch die Presse mit Interesse und Freude an ihre schwere Arbeit im Landtag gehen könne.

Stolpen. Tschechischer Schwerverbrecher.
In Lauterbach wurde nachts ein Einbrecher beobachtet. Einige beherzte Leute stellten sich ihm entgegen, und es gelang, ihn festzunehmen, obgleich er mit einer geladenen Pistole drohte. Es handelt sich um einen schweren Jungen, der aus der Tschechoslowakei nach Sachsen gekommen war. Auf sein Konto kommen zahlreiche Einbrüche in der Umgebung von Stolpen.

Hochsich. Waldstrolch. Unbekannte Täter haben in einem Walde bei Breitendorf von etwa 600 jungen Nichten die Kronen abgeschnitten.

Oberaida. Brand im Erbgericht. Die Scheune des Erbgerichts brannte mit großen Getreidevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen völlig nieder. Als Ursache wird Brandstiftung vermutet.

Bernsdorf. Kommunistischer Bürgermeister abgelehnt. Vor kurzem wurde hier der Chemnitzer Kommunist Besche zum Bürgermeister gewählt. Nunmehr hat die Aufsichtsbehörde gegen diese Wahl Einspruch erhoben.

Waldenburg. Zum zweiten Male überfallen. Von unerkannt entkommenen Tätern wurde in der Nähe des Rittergutes ein junger Mann, anscheinend aus politischen Motiven, überfallen und mit einem Messer in die Hand gestochen. Der junge Mann ist bereits im Sommer einmal überfallen worden.

Leipzig. Flüchtiger Notar. Der Rechtsanwalt und Notar Dr. Müller ist flüchtig. Gegen ihn schwebt ein Verfahren wegen Untreue, Betrug und Falschbeurkundung. In einem hinterlassenen Briefe hat er die Absicht ausgesprochen, sich das Leben zu nehmen. Der größte Teil der in Frage kommenden Beträge ist von ihm gedeckt. Es wurde ein Haftbefehl gegen ihn erlassen.

Müglitz. Todessturz eines Dachdeckers. Als der Schieferdeckermeister Salzmann, der an einem zweistöckigen Haus in Müglitz beschäftigt war, aufs Dach steigen wollte, stürzte er ab und erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er kurz darauf starb.

Grimma. Brandstiftung. In Greibitz brannte die Scheune des Gutsbesizers Böttger vollständig nieder. Außer Erntevorräten fielen Maschinen und Geräte den Flammen zum Opfer. Man nimmt Brandstiftung an.

Müßchen. Krankheit verhindert Schulfest. Infolge des vermehrten Auftretens der Masern wurde hier die Feier des 50-jährigen Bestehens der Volksschule abgefaßt.

Verkehrsunfälle.

Chemnitz. Auf der Vermisdorfer Straße wurde ein Mann beim Überschreiten der Fahrbahn von einem Lieferkraftwagen angefahren und auf die Straße geschleudert. In schwerverletztem Zustande wurde der Unbekannte nach dem Krankenhaus gebracht, in dem er nach einigen Stunden starb.

Dresden. Auf der Leipziger Straße blieb die 22-jährige Ella Große beim Überholen eines von einer Zugmaschine gezogenen Lastzuges mit ihrem Fahrrad in den Straßenbahnspuren hängen, stürzte zu Boden und wurde von dem schwer mit Kohlen beladenen Anhänger überfahren. Zwei Räder gingen dem Mädchen über den Leib; es war sofort tot.

Zittau. In Minkwitz-Dörfel bei Weigsdorf überfuhr ein Kraftwagen eine 94 Jahre alte Frau und verletzte sie so schwer, daß sich ihre sofortige Überführung in das Krankenhaus notwendig machte. Man zweifelt an ihrem Aufkommen.

Querschnitt durch den sächsischen Arbeitsmarkt.

Das Auf und Ab der Konjunkturerentwicklung.

Die Arbeitsmarktentwicklung in Sachsen zeigte, wie aus den Mitteilungen des Landesarbeitsamtes Sachsen hervorgeht, im Sommer und Herbst 1932 wesentliche Abweichungen von der Bewegung zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Hauptursachen der im Herbst 1932 günstigeren Gestaltung des Arbeitsmarktes sind konjunkturell bedingte und saisonmäßige Belebungsercheinungen, die durch die Verordnung zur Belebung der Wirtschaft vom 4. September 1932 teilweise wesentlich gestützt wurden, sowie ferner das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung, das den Beschäftigungszustand der Industrie der Steine und Erden auf beachtlicher Höhe erhielt. Eine Stagnation bzw. Zunahme der Arbeitslosigkeit in der Verichtszeit ist in den Bezirken zu verzeichnen, wo entweder eine strukturelle Arbeitslosigkeit in der Metallindustrie, Musikinstrumentenindustrie oder anderen Zweigen vorherrscht, wie in Freiberg, Freital, Oelsnit, Birna und Riesa, oder dort, wo größere Stilllegungen in der Textilindustrie zu einer schweren Belastung des Arbeitsmarktes geführt haben, wie in Langen, Löbau, Neugersdorf und Zittau, oder schließlich dort, wo eine einseitige Wirtschaftsstruktur und schlechter Geschäftsgang der wenig vorherrschenden Industrien einen ungünstigen Einfluß auf den Arbeitsmarkt dieser Bezirke ausübten, wie beispielsweise in Annaberg, Oberhau, Plauen und Sebnitz. Geringere Schwankungen der Arbeitsuchendenzahlen zeigen ferner die landwirtschaftlich orientierten Arbeitsamtsbezirke wie Dippoldiswalde, Löbau und Ohsch. Betrachtet man die Arbeitslosigkeit im Verhältnis zur Einwohnerzahl der Arbeitsamtsbezirke, so ist die niedrigste Arbeitslosigkeit in Reichenbach mit 66,8 Arbeitsuchenden auf 1000 Einwohner am 15. November 1932 zu verzeichnen, ferner in Borna (68,3), in Ohsch (77,8), in Raminz (82,1), in Lugau (87,7) und in Thalheim (89,9). Zwischen 90 und 100 Arbeitsuchenden auf 1000 Einwohner liegt der Stand in den Arbeitsamtsbezirken Löbau, Dippoldiswalde, Grimma und Glauchau, während der Höchststand der Arbeitslosigkeit mit über 150 Arbeitsuchenden auf 1000 Einwohner in den Arbeitsamtsbezirken Chemnitz, Plauen, Freital und Neugersdorf zu finden ist.

Zusammenstoß am ungeführten Bahnübergang.

Güterzug fährt auf Lastauto. — Ein Schwer-, ein Leichtverletzter.

Zu einem Zusammenstoß zwischen einem Motorlastzug, bestehend aus Motorwagen und Anhänger, und einem Güterzug kam es an dem ungeführten Bahnübergang in Schwarzenberg-Bildena. In dem Augenblick, als der Lastzug den Übergang passieren wollte, kam ein Güterzug heran. Der Führer des Lastzuges, Wappelhorst aus Wandsbeck bei Hamburg, versuchte, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, seinen Lastzug parallel zu den Gleisen zu fahren. Die Lokomotive streifte aber zunächst die linke hintere Seite des Triebwagens und drückte dann den vorderen Teil der Karosserie mit Führerfeld und einer Kabine vollkommen ein. Der Lastzug wurde von der Maschine noch 15 bis 20 Meter mitgeschleift. Während der Motorwagen stehenblieb, schlug der Anhänger um. Wappelhorst wurde nach viertelstündiger schwerer Arbeit aus dem Trümmerhaufen herbeigeholt. Er wurde in schwerverletztem Zustande in das Krankenhaus Aue gebracht, ebenso der Beifahrer, der aber mit leichten Kopfverletzungen davonkam.

Limbach unter staatlicher Verwaltung.

Das Ministerium des Innern hat unter dem 5. Dezember für die Stadt Limbach und den Stadtbezirk Limbach die bereits vor einiger Zeit angeforderte staatliche Verwaltung angeordnet. Sie erstreckt sich bis auf weiteres auf die gesamte Gemeindeverwaltung mit Ausnahme der Geschäfte der übertragenen Polizei und auf die gesamte Verwaltung des Stadtbezirks. Staatskommissar ist Oberregierungsrat Dr. Geber, der Stellvertreter des Kreis-hauptmanns in Chemnitz.

Zimmer wieder Falschmünzer.

Durch die Aufmerksamkeit eines Chemnitzer Geschäftsinhabers gelang es, einen Falschmünzer anzuhaken und festzunehmen. Es handelt sich um einen erwerbslosen Maschinenformer aus Chemnitz, dessen Ehefrau einen Straßenhandel mit Obst betreibt. Der Mann hatte bei einem hiesigen Großhändler Waren eingekauft und diese mit 44 Mark in falschemem Hartgeld bezahlt, was von dem Geschäftsinhaber sofort erkannt wurde. Der Täter hatte noch weiteres falsches Geld bei sich. Es gelang, die Materialien und Geräte zur Herstellung des Falschgeldes sowie noch halb fertige Dreimarckstücke aufzufinden. Der Falschmünzer wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Sächsische Wirtschaftsnachrichten.

Betriebseinschränkungen und Stilllegungen.

Ebenso wie in den früheren Jahren ist die Zahl der beim sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eingegangenen Anzeigen über beabsichtigte Betriebseinschränkungen und -stilllegungen von Oktober auf November gestiegen. An dieser Zunahme sind vor allem die Industrie der Steine und Erden (Steinbrüche), das Holz- und Schnitzstoffgewerbe (Möbel-, Bürsten- und Pinselherstellung) sowie die Textilindustrie (Wirkerei und Strickerei, Stickerie und Spitzenindustrie, Textilveredelung) beteiligt. Die Gesamtzahl der Anzeigen im November (270) ist wesentlich geringer als im gleichen Monat der beiden Vorjahre (486 bzw. 555), so daß es sich bei der zuletzt festgestellten Steigerung wohl nur um die saisonübliche Bewegung handelt. Auch die auf Grund der Anzeigen vorgenommenen Entlassungen bleiben hinter dem Vorjahresumfang erheblich zurück.

Zahlungseinstellung einer Oberlausitzer Weberei.

Die Mechanische Weberei G.m.b.H. Seitzendorf bei Zittau, die 1930 gegründet wurde, hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Firma verfügte über 24 Verkaufsstellen, namentlich in der Oberlausitz und in Oberschlesien, und hatte, ähnlich wie der Wagner- u. Moras-Konzern, ein sog. "Fretelgeschäft-System" durchgeführt. Vor einigen Tagen vertagte die Firma ihren Sitz plötzlich nach Breslau. Die erste Gläubigerversammlung wird voraussichtlich am 15. Dezember in Dresden abgehalten werden. Es wird ein gerichtlicher Vergleich angestrebt.

Die Zukunft der Werke von Wagner & Moras.

Erfolgreiche Bemühungen des Wirtschaftsministeriums.

Aber die Verwertung der Anlagen der Vereinigten Textilwerke Wagner u. Moras A.-G., Zittau, erfahren wir vom sächsischen Wirtschaftsministerium, daß die sächsische Regierung mit allen Kräften bemüht gewesen ist, auf das Verwertungs-Konfortium für die Fabrikantenanlagen der Vereinigten Textilwerke Wagner u. Moras dahin einzuwirken, daß die einzelnen Betriebe des Konzerns sobald als möglich fortgeführt werden, um die Angestellten und Arbeiter weiter zu beschäftigen. Bisher ist es gelungen, die Futterstoffweberei in Zittau in eine neugegründete Firma Gebr. Moras A.-G. umzuwandeln, die Weberei in Obergersdorf an das frühere Vorstandsmitglied des Konzerns, Albert Wagner, und das Veredelungswerk in Reichenau an die Industrie-Verwertungs-Gesellschaft m.b.H. in Leipzig zu verkaufen. Die Erwerber haben sich in den Kaufverträgen ausdrücklich verpflichtet, den Betrieb in den einzelnen Werken wieder aufzunehmen. Mit der Wiedereröffnung der Futterstoffweberei und der Weberei in Obergersdorf ist in absehbarer Zeit zu rechnen, während wegen der Veredelungswerkes in Reichenau inzwischen Differenzen mit dem Erwerber entstanden sind und das Konfortium sich zurzeit bemüht, einen anderen Käufer zu finden, der gleichfalls die Verpflichtung zu übernehmen hat, den Betrieb fortzuführen. Die Seidenweberei in Ostritz ist zurzeit an zwei frühere Angehörige des Konzerns verpachtet und wird von ihnen weiter betrieben. Bezüglich der Verwertung der Anlagen in G e r s b a c h, insbesondere der dortigen Spinnerei, schweben aussichtsreiche Verhandlungen des Konfortiums mit einem Interessenten, der sich verpflichten will, nicht nur die Spinnerei alsbald und gegebenenfalls in Doppelschicht wieder in Betrieb zu nehmen, sondern darin noch 2000 neue von außerhalb Sachsens stammende Ringspindeln aufzustellen. Wegen der Möglichkeit, wenigstens eine der beiden in Zittau liegenden Spinnereien des Konzerns erneut in Gang zu setzen, sind die Verhandlungen noch in der Schwebe. Für den Fall,

daß dieses Ziel nicht erreicht werden sollte, hat ein Konfortium sächsischer Spinnereien bindend zugesagt, die in dem Wert A aufgestellten Ringspindeln in anderen sächsischen Spinnereien, darunter auch einer größeren Spinnerei in der Lausitz, aufzustellen und den Betrieb zu übernehmen. Die Regierung wird auch weiterhin mit Nachdruck dafür eintreten, daß die Anlagen des Wagner- u. Moras-Konzerns in möglichst großem Umfang wieder in Betrieb genommen werden.

Curven, Sport und Spiel

Rölnener Sechstagerrennen.

In der Nacht zum Mittwoch gab es nach der 10-Uhr-Wertung im Rölnener Sechstagerrennen einen kleinen Zwischenfall durch das Erscheinen von Beamten des zuständigen Finanzamtes mit einem Pfändungsbefehl für alle ausländischen Fahrer zur Entziehung ihrer Einkommensteuer. Viet van Kempen stellte zum Protest vorübergehend das Rennen ein und wurde deshalb vom Rennergericht wegen unpörlischer Handlungsweise mit einer Geldstrafe von 100 Mark bedacht.

Bei einer darauffolgenden Jagd konnten sich Nichtli-Procardo und van Kempen-Pijnenburg zur Spitzengruppe Rauch-Hürtgen und Funda-Maidorn vorarbeiten. Nach der 2-Uhr-Wertung brach Dumm bei einem Sturz ein Schlüsselbein und mußte aussteigen.

Am Mittwoch wurden während des ersten Teiles der Nachmittagswertung die üblichen Vorstöße unternommen, bei denen die weiter zurückliegenden Mannschaften kampfsios Runden aufholen konnten.

Nach 119 Stunden waren 2840,000 Kilometer durchfahren und der Stand des Felde nach der Abendwertung lautete: 1. Nichtli-Procardo 310 Punkte; eine Runde zurück: 2. van Kempen-Pijnenburg 303; 3. Rauch-Hürtgen 243; 4. Maidorn-Funda 173 Punkte; zwei Runden zurück: 5. Siegel-Thierbach 128; 6. Prapenning-Broomen 120 Punkte; drei Runden zurück: 7. Schmella-Schora 240 Punkte; vier Runden zurück: 8. Zins-Perelaeer 209; 9. Popel-Korsmeier 137 Punkte. Damm Erlassmann.

England-Österreich 4:3 (2:0).

Der Fußballländerkampf Österreich-England in London.

Der in London ausgetragene Fußballländerkampf zwischen England und Österreich endete mit einem knappen Siege der Engländer, die vier Tore schießen konnten, während Österreichs Mannschaft nur drei Treffer erzielten (Halbzeit 2:0). Das Spiel fand vor 60 000 Zuschauern und in Gegenwart des Prinzen von York statt, der sich die Mannschaften in der Pause vorstellte. Die Österreicher fanden sich mit dem feuchten Rasen überraschend gut, wenn auch nicht so gut wie die Engländer, ab und lieferten den Briten eine fast ebenbürtige Partie. Man kann wohl sagen, daß in Wien das Ergebnis umgekehrt gelaufen hätte. Der letzte Teil des Spiels, der schon im Dunkeln ausgetragen werden mußte, verlief in phantastischem Tempo. Der Ball wechselte von Sekunde zu Sekunde, und zum Schluß überstürzten sich die Ereignisse mit Blitzgeschwindigkeit. Beide Mannschaften wurden am Schluß herzlich gefeiert.

Börse • Handel • Wirtschaft

Amtliche sächsische Notierungen vom 7. Dezember. Dresden. Bei allerdings kleinem Geschäft blieb die Grundstimmung unverändert freundlich. So erwarren Dittersdorfer

Kfz 3, Leipziger Landkraftwerk 2,5, Wunderlich und Zwidaues Kammgarn je 2, Gerat Stridgarn 1,25 Prozent. Auch Rähmaschinenelle sowie Kadeberger Exportierbrauerei fanden Interesse. Dagegen blühten Schnellpressen und Schöfherbo je 1,5 und Strohhof 2 Prozent ein. Auch Gasversorgung Olshafen und Triptis ließen leicht nach. Anlagewerte veränderten sich nur unbedeutend. Dresdner Ablösungsschuld, Attest, wurden 0,75 Prozent höher bewertet.

Leipzig. Am Aktienmarkt wurden keine besseren Umsätze erzielt, obwohl die Stimmung freundlich war. Reichsbank gewannen 1,25, Thür. Gas, Wittweider Baumwolle und Pinau je 1, Sachsenboden 0,75 Prozent. Liebes-Bier lagen je 1,25 Prozent schwächer. Auch auf dem Anlagemarkt, wo das Geschäft ebenfalls ruhig war, wurden nur wenige Kursveränderungen festgestellt.

Chemnitzer Produktbörse. Weizen inf. 75 Kg. 190-194, Roggen säch. 71 Kg. 152-156, Sandroggen 71 Kg. 159-160, Sommergerste 182-200, Wintergerste 170-174, Hafer 130 bis 138, Weizenmehl 70 Prozent 35,50, Roggenmehl 60 Prozent 25,75, Weizenkleie 9,50-10,00, Roggenkleie 9,00-9,50, Weizenheu losse neu 6,00, Getreidestroh drahtgepreßt 3,00. Geschäftsgang: Weizen, Roggen, Sandroggen matt, Roggenkleie behauptet, das andere ruhig.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 8. Dez.

Auftrieb: 12 Ochsen, 53 Bullen, 113 Kühe, 758 Kälber, 80 Schafe, 581 Schweine. Preise: Rinder und Schafe belanglos; Kälber: a) —; b) 35-41, 62; c) 30-35, 55; d) 26 bis 28, 50; Schweine: a) 44, 55; b) 42-43, 55; c) 40-41, 54; d) 37-39, 53. Ueberstand: 12 Ochsen, 52 Bullen, 109 Kühe, 10 Kälber, 10 Schafe, 30 Schweine. Von dem Auftrieb sind 40 Kälber ausländischer Herkunft. Geschäftsgang: Alles schlecht.

Amtliche Berliner Notierungen vom 7. Dezember.

Börsenbericht. Die Aulisse nahm Rückläufe und Deckungen vor. Die Kurse konnten auf fast allen Gebieten um ein Prozent und darüber hinaus anziehen, da auch das Publikum weiteres Anlageinteresse zeigte. Im Mittelpunkt standen wieder die Montanwerte. Nach den ersten Kurien war die Tendenz weiter fest. Tagesgeld entspannte sich auf 4 1/2, teils 4 1/4 Prozent. Im Verlauf war die Tendenz unter Führung von Montanwerten, in denen sich die Käufe des Publikums fortsetzten, weiter fest. Renten waren überwiegend gebessert.

Devisenbörse. Dollar 4,20-4,21; engl. Pfund 13,51 bis 13,55; holl. Gulden 169,28-169,62; Danz. 81,72-81,88; franz. Franc 16,44-16,48; schwed. 30,92-31,05; Belg. 58,29-58,41; Italien 21,38-21,42; schwed. Krone 73,98-74,12; dän. 70,38 bis 70,47; norweg. 69,43-69,57; tschech. 12,46-12,48; österr. Schilling 51,95-52,05; Argentinien 0,85-0,86; Spanien 34,38 bis 34,44.

Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst bei 100 Kilogramm in Reichsmark:		7. 12.		6. 12.	
Weiz., märk.	186-188	188-190	Weizfl. f. Bln.	9,4-9,7	9,4-9,7
pommersch.	—	—	Roggen f. Bln.	8,8-9,1	8,8-9,1
Roggen, märk.	151-153	151-153	Raps	—	—
Braugerste	169-179	170-180	Leinsaat	—	—
Sommergerste	—	—	Viktoriaerbs.	21,0-26,0	21,0-26,0
Futtergerste	160-167	161-168	fl. Speiserbs.	20,0-23,0	20,0-23,0
Wintergerste	—	—	Futtererbsen	14,0-16,0	14,0-16,0
Hafer, märk.	118-123	119-124	Veluchsen	13,0-15,0	13,0-15,0
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	13,5-15,5	13,5-15,5
weisprenß.	—	—	Widen	14,0-16,0	14,0-16,0
Weizenmehl	—	—	Lupine, blaue	9,0-11,0	9,0-11,0
per 100 kg	—	—	Lupine, gelbe	12,0-13,5	12,0-13,5
fr. Fein br.	—	—	Serrabelle	18,0-25,5	18,0-25,5
inf. Sad.	24,0-26,5	24,0-26,6	Leinuchsen	10,0-10,1	10,1-10,2

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten mit der Beilage „Der Landmann“.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schönte, Verlagsleitung: Paul Kumberg. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Käpflig, für Anzeigen und Reklamen: A. Kömer, sämtlich in Dresden.

Amtliche Verkündung

Freibank.

Sonnabend, den 10. Dezember 1932 von vormittags 9 Uhr ab Verkauf von Rindfleisch in rohem Zustande zum Preise von 35 Pig pro Pfund. Wilsdruff, am 8. Dezember 1932. Der Stadtrat

Nutzholzversteigerung

Staatsforstrevier Raundorf.

Freitag, den 16. Dezember 1932 nachm. 1 Uhr. Im Gasthof zum „Sachsenhof“ in Klingenberg. 2011 w. Stämme 10/34 cm = 793 im; 1419 w. Stämme 7/34 cm = 64 im; 676 w. Verbhänge 7/18 cm; 3600 w. Reishänge 2/8 cm, aufbereitet in den Abteilungen 8, 28, 46 (Schläge) 5, 8, 32 (abzumachen) 9, 37, 40, 158, 159 (Eingehölzer). Beschäftigen der Hölzer wird empfohlen. Forstamt Raundorf. Forstkasse Dresden.

Sächs. Militärverein f. Wilsdruff und Umgegend.

Die Kameraden werden vom Ableben unseres Kameraden

Johann Rny

in Kenntnis gesetzt.

Kamerad Rny diente beim R. und R. Festungs-Artillerie-Bataillon Nr. 2 als Oberkanonier Festung Preymisl. Am 4. Oktober 1890 trat er in den Verein ein, das vom Bunde gestiftete Ehrenzeichen in Silber für 40jähr. Mitgliedschaft schmückte seine Brust.

Die Kameraden werden gebeten, sich recht zahlreich an der Beerdigung unseres Kameraden Rny, die Sonnabend, den 10. Dezember nachmittags 8 Uhr vom Trauerkaufe aus erfolgt, zu beteiligen.

Er ruhe in Frieden!

Wilsdruff, am 8. Dezember 1932.

Rose, Vorsteher.

Unsere Dezember-Monatsversammlung

findet am Sonntag, den 11. Dezember, abends 8 Uhr im Vereinslokal statt.

Kamerad Emil Schmidt, „Gute Quelle“ spricht über seine Erlebnisse im Bergwerk.

Zu diesem Vortrage werden alle Kameraden und deren Angehörige eingeladen.

In jede Küche gehören:

MAGGI's Erzeugnisse

Würze
Suppen
Fleischbrühe

sie helfen sparsam wirtschaften

■ Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine, es lohnt sich!

Wartung Schützen!

Die Herren Kam. werden vom Ableben unseres Schützenbruders Herrn Joh. Rny in Kenntnis gesetzt. Beerdigung Sonnabend nachm. 8 Uhr. Beteiligung aller Ehrenjahre! Stellen 2 Uhr im Adler. Das Direktorium.

Schützenhaus - Lichtspiele

Freitag, den 9. XII. Sonntag, den 11. XII.
8¹⁵ Uhr 2 Tage 8¹⁵ Uhr
Große Premiere:

„Walzerparadies“

mit Charl. Sula, Grell Theimer, Sjöle Szatal, Ernst Beredes.

Ein Haus aus der köstlichen winterlichen Natur des Wiener Waldes. Tausend und aber Tausende werden beglückt und beglückert sein über die neuen und alten und doch ewig jungen Wiener Walzer Melodien.

Ferner: Das beliebte löhnende Feiprogramm!

Schmücke Dein Heim!

Einradmen von Bildern und Spiegeln führt billigst aus

Willy Hombsch

la frische

Backbutter

in 1/2-Pfund-Stücken,

auch als Brotaufstrich geeignet, empfiehlt billigst

Dampfmolkerei Wilsdruff,

5% Rabatt Inh. Kurt Kühne 5% Rabatt

Anakreon

Freitag, punkt 7/8 Uhr Probe

Kirchenchor

Punkt 7/8 Uhr Hauptprobe

Höler. Kantor.

Eine Küche

10teil, noch nicht gebraucht, sofort billig zu verkaufen

Parkstraße 134 R. 1. Et.

Junger Eber,

zirka 120 Pfd. schwer, zu kaufen gesucht

Kaufbach Nr. 17

Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehle:

Portemonnaies, Brieftaschen u. Zigarrenetuis

wegen Aufgabe dieser Artikel zu außergewöhnlich billigen Preisen. Fa. S. Nowotnik, Markt 99.

Doch alles zu zeigen, ist's Fenster zu klein, Das Gesuchte zu finden, treten, bitte, Sie ein.

Lohnschnitt

führt aus

Fr. Emil W. Bertholdt,

Baugeschäft und Sägewerk,

Wilsdruff - Ruf 407

Der gute Kaffee

Jähne Nachf., Torhaus

Dresdner Straße



Erste Freitaler Rofschlächtere
mit Kraftbetrieb
Kurt Siering

Telephon Freital 2151

Telephon Freital 2151

kauft laufend Schlachtpferde

zu höchstem Tagespreis.

Bei Rofschlachtungen mit Transportauto Tag und Nacht zur Stelle.

ISU-Betten

Schlaf-, Kinderbett, Stahlmatt, Chaisel, zu jeden Teils. Katalog gratis

ISU-Bettenfabrik, Wilsdruff

Klein-CONTINENTAL

das zeitgemäße Weihnachtsgeschenk von bleibendem Wert

Wilsdruff

Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung

WANDERER-WERKE A.G. SCHONAU - CHEMNITZ

Verlangen Sie Angebot und kostenlose Vorführung

G. H. Rehfeld & Sohn G.m.b.H.

Dresden-N. 6

Ruf: Zentrale 52241

Hauptstr. 36, Johannstr. 16